



DER BODEN: DIE LEBENSGRUNDLAGE



MIT
BOKU
alumni

CELLULOSE
VOR DEN
VORHANG

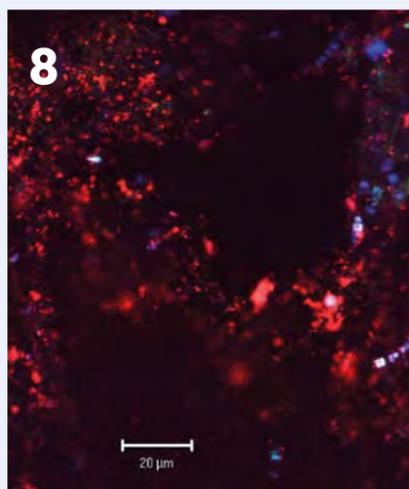
TAG DER LEHRE
HEUER MIT FOKUS AUF
INTERNATIONALITÄT

INHALT

- 3 Rektor Gerzabek über Nachhaltigkeit
- 4 Die Bodenforscherin Sophie Zechmeister-Boltenstern im Portrait
- 8 Der Boden: Die verborgene Dimension des Lebens
- 9 Taifune und der Kohlenstoffkreislauf
- 10 Die Satoyama Plattform
- 11 Thomas Rosenau: Cellulose vor den Vorhang!
- 12 Das war der 5. Tag der Lehre. Ein Rückblick.
- 15 U-Multirank: Die Ergebnisse
- 16 Ein Tag mit der Studiendekanin Erika Staudacher
- 18 Wir bauen um! Ein kleiner Einblick.
- 47 Forschung FAQ
- 48 Studienbedingungen an der BOKU
- 49 Nachhaltigkeit an der BOKU
- 50 CASEE Konferenz in Novi Sad: Ein Rückblick
- 52 Der Unirat. Was macht er?
- 53 Interview mit dem Vizerektor Georg Haberhauer über das Projekt „Verwaltung NEU“
- 54 Splitter
- 59 Ethik-Charta-Entwurf der BOKU
- 60 Gesunde BOKU und gesunde Ernährung
- 61 Menschen an der BOKU
- 62 Strategische Kooperation mit dem Umweltbundesamt
- 63 Nachruf: Alt-Rektorin Ingela Bruner ist verstorben



© Smileas - Fotolia.com



Hartmann/Rothbauer, Helmut-Zentrum München



www.boku.ac.at

BOKU alumni



Andrea Grammaier



Fotolia

AKTUELL

- 21 UBRM-Alumni

COVER

- 23 Das war die Jobwoche 2014

EVENTS

- 31 Preisverleihungen
- 32 Ehrendoktoren

INTERVIEW

- 33 Die nächste Eiszeit? Prof. Anton Krapfenbauer

KARRIERE

- 36 Ein/Auf und Umstieg
- 38 Sponson & Promotion
- 39 Kommentar

KURZMELDUNGEN

- 40 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 43 Splitter

EDITORIAL

FOKUS Nachhaltigkeit

Univ.Prof. DI Dr. Dr. h. c. mult.
Martin H. Gerzabek
Rektor



Robert Nervalid

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Freundinnen der BOKU!

Wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Das Bevölkerungswachstum, die globale Erwärmung und die Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung führen zu schwerwiegenden Problemen, die es zu lösen gilt. Die zunehmende Verknappung der natürlichen Ressourcen ist eines davon, die daraus folgenden politischen und gesellschaftlichen Spannungen ein anderes. Weitere Problemstellungen sind die weltweiten Ungleichheiten in Bezug auf Einkommen, Ressourcennutzung und individuellen Wohlstand und der steigende Bedarf an reinem Wasser, qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln und Energie.

Die UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ geht 2014 zu Ende.

Zahlreiche Initiativen wurden in diesem Rahmen gesetzt, und auch die Universitäten stellen sich zunehmend den Herausforderungen. Es ist eine grundsätzliche Aufgabe von Universitäten, mitzuhelfen, die Gesellschaft zukunftsfähig zu gestalten. Wesentliche Handlungsfelder in der Nachhaltigkeit sind dabei Lehre, Forschung und Dienstleistung (z. B. Politikberatung) einerseits und die Betriebsökologie andererseits. Letztere ist bedeutsam, um die Glaubwürdigkeit einer Universität auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit als Institution selbst zu erhöhen. 301 Universitäten haben beispielsweise 2013 am Green Metric World University Ranking teilgenommen und ihre Leistungen, etwa in nachhaltiger Lehre, Ökologisierung des Campus oder Mobilität, verglichen, darunter auch vier österreichische Universitäten. Etliche mehr beteiligen sich am österreichischen Sustainability Award. Innerhalb der europäischen Initiative Copernicus Alliance, die sich für tertiäre Bildung für nachhaltige Entwicklung engagiert, stellen die österreichischen Universitäten mit

sieben Mitgliedern die größte nationale Gruppe. Um die Implementierung des Nachhaltigkeitsgedankens bemühen sich besonders aktiv jene neun Universitäten, die sich zur „Allianz Nachhaltiger Universitäten in Österreich“ zusammengeschlossen haben. Zahlreiche Initiativen wurden in den vergangenen zwei Jahren auf den Weg gebracht, so z. B. ein Pilotprojekt zur klimafreundlichen Durchführung von Forschung, die Planung nachhaltiger Mobilitätsinitiativen und nachhaltiger Beschaffung, gemeinsame Lehre zu Social Entrepreneurship, die Erstellung einer Nachhaltigkeitsstrategie an den Mitgliedsuniversitäten, die Einführung von EMAS an den noch nicht zertifizierten Unis oder die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten. Im Projekt „Sustainicum Collection“ erarbeiten drei Universitäten Bausteine, Lehrmethoden, Skripten und Lehrmodule zum freien Download und Einsatz in Lehrveranstaltungen.

Der Begriff Nachhaltigkeit ist nicht neu, lässt er sich doch 301 Jahre zurückverfolgen (Hannß Carl von Carlowitz, „Sylvicultura oeconomica“), die Herausforderungen für die Gesellschaft und die Universitäten sind aber heute mindestens so groß wie damals. Letztere sind daher auch weiterhin in die Pflicht genommen. ■

Links

<http://greenmetric.ui.ac.id>
www.copernicus-alliance.org
www.boku.ac.at/allianz-nh-univ.html
www.sustainicum.at/de/home

Martin Gerzabek

IMPRESSUM

MedieninhaberIn und HerausgeberIn: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **AutorInnen:** Lisa Bohunovsky, Margarita Calderón-Peter, Martin H. Gerzabek, Thomas Guggenberger, Hermine Roth, Georg Sachs, Robert Schäfer, Ruth Scheiber, Susanne Schneider-Voss, Jasmin Schomakers, Hannelore Schopfhauser, Christoph Schwarzl, Ingeborg Sperl, Bernhard Splechtna, Bernhard Splechtna, Rosemarie Stangl, Tanja Valenta, Martin Weigl **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl **Coverfoto:** Martin H. Gerzabek **Druck:** AV+Astoria **Auflage:** 9.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich



U224
Schwäbisch
Druckerei
UW 754



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen



NOFRETETE UND DER KLIMAWANDEL

Sophie Zechmeister-Boltenstern hat eine Professur für Bodenkunde und Bodenmikrobiologie an der BOKU inne. Sie erforscht die Rolle, die Mikroorganismen in den Stoffkreisläufen in Boden und Atmosphäre spielen.

Von Georg Sachs

Beruf und Familie miteinander zu verbinden, ist auf dem Karriereweg einer Wissenschaftlerin nicht immer einfach. Als Sophie Zechmeister-Boltenstern 1993 nach Schottland aufbrach, um an der Universität Edinburgh einen Postdoc-Aufenthalt zu absolvieren, nahm sie ihren Mann (der ebenfalls Biologe ist) und ihre beiden Kleinkinder kurzerhand mit. Schon im Jahr darauf musste sie aber zurückkehren – nicht, weil sie nicht noch länger in Edinburgh hätte forschen können, sondern weil sonst der in Österreich heiß begehrte Kindergartenplatz für ihre Tochter verloren gegangen wäre. Dennoch: Der kurze Aufenthalt

brachte Zechmeister mit höchst aktueller Spitzenforschung in Berührung.

Bereits im Rahmen ihrer Dissertation am Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Wien hatte sich die Wissenschaftlerin auf das Gebiet der Stickstoff-Fixierung durch Mikroorganismen im Boden spezialisiert. „Wir waren eine Gruppe von Studierenden, die auf dem chemischen und physiologischen Wissen des Instituts aufbauen, sich aber ganz selbstständig und mit viel Freiraum in die Bodenmikrobiologie einarbeiten konnte“, erzählt sie. Nach einer Zeit als Assistentin an der Uni stellte die damalige Bundesanstalt für Bodenwirt-

schaft (die später Teil der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, AGES, wurde) ihre nächste Arbeitsstätte dar, an der sie begann, mit einfachsten Mitteln ein Labor aufzubauen. „Wir waren damals zwei Wissenschaftlerinnen unter rund 100 Mitarbeitenden“, erzählt Zechmeister-Boltenstern über ihr damaliges Umfeld. Der Postdoc-Aufenthalt in Edinburgh bot die Gelegenheit, wieder in die akademische Welt zurückzukehren. „In Schottland habe ich begonnen, mich mit Treibhausgasen zu beschäftigen“, berichtet sie. Damals hatte sich gezeigt, dass insbesondere Emissionen von Lachgas (N₂O) von hoher Relevanz für klimatische Veränderungen sind,



Messung von Treibhausgasen im BOKU-Lehrforst Rosalia

Jan Bockholt

wodurch mit einem Mal alle damit zusammenhängenden Prozesse im Mittelpunkt des Interesses standen. „Der größte Anteil des in die Atmosphäre emittierten N₂O stammt aus den Böden“, erklärt Zechmeister. Wegen des hohen Stickstoffeintrags durch Düngung sind dabei vor allem landwirtschaftlich genutzte Flächen von Bedeutung, doch auch Waldböden setzen Lachgas frei. Zechmeister: „Fast 50 Prozent der Fläche Österreichs sind von Wald bedeckt, da kommt schon was zusammen“.

Das Tor zur Wissenschaft

Die Wechselwirkungen von Stickstofffixierung und Denitrifikation in Wald-

böden auf der einen und klimatischen Veränderungen auf der anderen Seite wurden nun zum Schwerpunkt von Zechmeisters Arbeit. Zurückgekehrt nach Österreich wurde ihr zunächst die Leitung einer Abteilung in der AGES angeboten. Doch wieder steckte sie wegen der Kinder zurück: „Von meinem Wohnort hätte ich 1,5 Stunden an den AGES-Standort in der Spargelfeldstraße fahren müssen, das ließ sich nicht machen.“ Stattdessen nahm sie eine Stelle an der Forstlichen Bundesversuchsanstalt an, wo sie erneut begann, ein Forschungslabor aufzubauen. „Die Forschung war in dieser Institution nicht prioritär“, erinnert sich Zechmeister.

Insbesondere war es damals nicht möglich, Forschungsprojekte einzuwerben. Erst durch die Teilnahme an größeren EU-Projekten tat sich eine Tür auf. „Das erste Projekt, an dem ich teilgenommen habe, nannte sich ‚Nofretete‘ und beschäftigte sich mit Lachgas- und Stickoxid-Emissionen.“ Es war der Anfang einer ganzen Serie von Projekten, die sich mit dem Einfluss des Menschen auf die Stoffkreisläufe in Boden und Atmosphäre beschäftigten. „Das Nachfolgeprojekt nannte sich ‚NitroEurope‘ und hat hohe Wellen geschlagen“, so Zechmeister, die hier bereits dem Steering Committee angehörte. Mittlerweile läuft mit ‚Eclairé‘ bereits das dritte Projekt dieser Reihe.



SOPHIE ZECHMEISTER-BOLTENSTERN

Seit 2011 Professorin für Bodenkunde und Bodenmikrobiologie am Institut für Bodenforschung, Department für Wald- und Bodenwissenschaften
MitarbeiterInnen: Michael Zimmermann, Katharina Keiblinger

Werdegang:

- ▶ Studium der Biologie an der Universität Wien
- ▶ 1990–1991 Universitätsassistentin am Institut für Pflanzenphysiologie, Universität Wien
- ▶ 1991–1995 Referatsleiterin an der Bundesanstalt für Bodenkunde/Agentur für Ernährungssicherheit
- ▶ 1993–1994 Postdoc am Soil Science Department SAC, University of Edinburgh, UK
- ▶ 1995–2004 Arbeitsgruppenleiterin am Institut für Waldökologie, Forstliche Bundesversuchsanstalt
- ▶ 2004–2011 Leiterin der Abteilung für Bodenbiologie am Institut für Waldökologie und Boden, Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW)

„Die EU-Aktivitäten haben mir sehr geholfen, aus dem stillen Kämmerlein herauszutreten und international sichtbare Forschung zu machen“, ist Zechmeister überzeugt. Nebenbei unterhielt sie kontinuierlichen Kontakt zu akademischen Einrichtungen, zuerst über einen Lehrauftrag an der Universität Wien, später durch eine Habilitation an der BOKU. 2010 erhielt sie schließlich den Zuschlag für die ausgeschriebene Professur für Bodenkunde und Bodenmikrobiologie. Dass sie sich schon lange mit den Bodenverhältnissen in Wäldern beschäftigt, kommt ihr nun – am Department für Wald- und Bodenforschung – besonders zugute.

Freilandarbeit und Computermodell
Zuweilen kann sie dabei auch ihre Lie-

be zur Arbeit im Freiland ausleben. Von der Universitätsleitung hat Zechmeister den Auftrag bekommen, auf der Versuchsstation der BOKU im Rosaliengebirge eine vollautomatisierte Messstation für Treibhausgasemissionen aufzubauen. Besonders im Vordergrund stehen dabei die Auswirkungen der durch den Klimawandel häufiger werdenden meteorologischen Extremereignisse. „In den vergangenen Jahrzehnten sind die Trockenperioden unüblich häufiger geworden“, gibt Zechmeister zu bedenken: „Ändern sich dadurch die mikrobiellen Gemeinschaften im Boden, wirkt sich das wiederum auf die Treibhausgasbilanz von Wald und Boden aus.“ Dabei wird höchst interdisziplinär gearbeitet: „Bodenkunde ist eine Querschnittsmaterie. Da arbeiten

WaldökologInnen ebenso mit wie KollegInnen aus der Wasserwirtschaft.“ Am Institut ist aber auch viel Kompetenz zu landwirtschaftlich genutzten Böden vorhanden. Zechmeister hat beispielsweise die Leitung eines Projekts über, in dem daran gearbeitet wird, die Stickstoffnutzungseffizienz zu verbessern, um auf diese Weise die Emission von Treibhausgasen zu reduzieren. Eine der verfolgten Vorstoßrichtungen ist, mit geringerer Düngermenge auszukommen und so den Stickstoffeintrag in den Boden zu reduzieren, ohne gravierende Einbußen bei der Ernte zu haben. „Dabei arbeiten wir auch mit der Landwirtschaftskammer zusammen, um auszuloten, wie man LandwirtInnen zu geeigneten Maßnahmen motiviert“, erzählt Zechmeister.

Die Freilandarbeit wird dabei häufig mit mathematischen Modellen kombiniert: „Für gewöhnlich wird angenommen, dass etwa ein Prozent des Stickstoffs, der durch die Düngung in den Boden gelangt, als Lachgas emittiert wird. Wir sehen uns an, wie das wirklich ist“, erzählt Zechmeister. Denn die tatsächliche Emission hängt von vielen Faktoren ab: Gibt es schwere, tonige Böden? Welche Abfolge von Wetterlagen tritt ein? In welchem zeitlichen Abstand stehen bestimmte Ereignisse, z. B. starke Regenfälle, zu den Düngergaben in der Landwirtschaft?

Boden als Mangelware

Daneben hat sich in Zechmeisters Arbeitsgruppe ein zweiter Forschungsschwerpunkt herausgebildet, der ganz

im Labor abgewickelt wird: die Beschäftigung mit der Metaproteomik des Bodens. Dabei wird die Gesamtheit der Proteine einer mikrobiellen Gemeinschaft – und nicht nur die einer einzelnen Art – betrachtet. „Es gibt schon viel Forschung zum Genom, aber die Boden-Proteomik steckt noch in den Kinderschuhen“, erzählt Zechmeister. Im Vergleich zur Gesamtheit der Gene, die den Raum des biologisch Möglichen absteckt, können die tatsächlich ausgeprägten Proteine konkreteres über den aktuellen Zustand des Systems aussagen. „Wir können damit nicht nur bestimmen, welche Enzyme im Boden prinzipiell gebildet werden können, sondern auch, welche gerade aktiv sind.“ Auf diesem Gebiet hat Zechmeisters Team bereits einen beachtlichen Grad an internationaler

Sichtbarkeit erzielt – erst vor Kurzem erfolgte eine Einladung an die University of California in Berkeley.

In den vergangenen Jahren ist das gesellschaftliche Interesse am Thema Boden stark angestiegen. „Das hat damit zu tun, dass die Ernährungsprobleme einer steigenden Anzahl von Menschen gelöst werden, landwirtschaftliche Rohstoffe aber auch für die Erzeugung von Bioenergie zur Verfügung stehen müssen“, erklärt Zechmeister. Fruchtbare Böden sind aber rar. Ein Zukunftsthema ist deshalb die Rekultivierung von Böden, bei der beispielweise Recycling-Materialien auf degradierte Flächen aufgebracht werden.

Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift Chemiereport/Austrian Life Sciences



WAS WIR MIT FÜSSEN TRETEN

BodenLeben – ein Buch über die verborgene Dimension des Lebens

Von Robert Schäfer

Horst Stern, der jüngeren Generationen leider unbekannter Vater des populären, gleichwohl fundierten Ökojournalismus, geriet einmal aus der Fassung, schleuderte seine Lesebrille in den Flur und schrie: „Beim ... kribbelt und krabbelt es auf tausend Seiten!“ Der Kollege hatte sich ein wenig zu tief ins Edaphon begeben, ins weitgehend unbekannte Reich der Bodenlebewesen. Stern befürchtete wohl, das geheimnisvoll Unsichtbare ließe sich nicht so gut vermitteln wie Hirsche oder Spinnen, alles Tiere, über die er aufsehenerregende Filme und Bücher machte.

Mysterium Boden

Aber das Bodenleben in Deutschland,

wenige Zentimeter unter unseren Sohlen, ist mindestens so reich und fremd wie die Organismen der tropischen Regenwälder. Wasser, Boden und Luft bedingen das Überleben der Menschen auf diesem Planeten. Verseuchtes Trinkwasser und vergiftete Atemluft bemerken wir rasch, ob der Boden noch lebt und imstande ist, uns zu ernähren, wissen wir selten. Ein altes Handicap der Bodenwissenschaften ist, dass das Objekt ihrer Forschung im wahrsten Sinne des Wortes undurchsichtig ist. Man behilft sich inzwischen mit der aus der Medizin bekannten Technik der Röntgentomografie (CT). Diese physikalische Betrachtung erlaubt indirekt, über die Bodenstruktur, Rückschlüsse über die mutmaßliche Befindlichkeit



Beatrice Voigt und Universität für Bodenkultur, Wien (Hg.): BodenLeben. Erfahrungsweg ins Innere der Erde. 252 Seiten, München 2013, 48 Euro
Bezug: www.bea-voigt.de oder www.bodensymposium.de

der Bodenlebewesen. Was die BodenkundlerInnen aber mit jedem Wissensfortschritt lernen: Das ganze System Boden ist eben doch deutlich mehr als die Summe seiner Teile.

Ästhetik im Erdreich

Dies bot der in München lebenden Künstlerin und Kuratorin Beatrice Voigt den Anlass für eine interdisziplinäre Annäherung an das Thema. Sie veranstaltete zusammen mit der Botanischen Staatssammlung und dem Botanischen Garten Nymphenburg in München im Juli 2012 das Symposium „BodenLeben – Erfahrungsweg ins Innere der Erde“. In Kooperation mit der Universität für Bodenkultur in Wien wertete sie das Symposium aus und legte eine anregende und vielschichtige Publikation vor. Diese soll als „spartenübergreifendes Bildungs-, Forschungs- und Gestaltungsmodell, das die Haut der Erde, den Boden, in seinem umfassenden Systemzusammenhang begreifbar und seine faszinierende Vielfalt und überraschende Ästhetik erlebbar machen möchte“ dienen. Texte aus Kunst, Wissenschaft und Bildung sowie sehr ansprechende Illustrationen bringen eine sehr fremde, wenngleich alltägliche Welt nahe. Da passt es, dass die künstlerisch verfeinerte Fotografie eines Schleimpilzes unter dem Rasterelektronenmikroskop zum Motiv des Symposiums und des Buches wurde: Schönheit und Erhabenheit einer verborgenen Welt zu unseren Füßen. ■

Robert Schäfer ist Chefredakteur von „Garten & Landschaft“, wo dieser Text im Mai 2014 erstmalig erschienen ist.

WIE BEEINFLUSSEN TAIFUNE DEN KOHLENSTOFFKREISLAUF?

Mit dieser Frage beschäftigt sich ein neues BOKU-Forschungsprojekt in Kooperation mit taiwanesischen PartnerInnen.

Von Jasmin Schomakers



Viele Experten rechnen damit, dass es in Zukunft infolge des Klimawandels mehr extreme Wetterereignisse geben wird. In Gebirgsregionen könnte es in Folge von Starkregenereignissen vermehrt zu Hangrutschungen kommen. Dabei werden kurzfristig große Mengen an terrestrischem organischem Kohlenstoff mobilisiert und in Fließgewässersysteme eingetragen.

Der organische Kohlenstoff wird beim Transport im Fließgewässersystem anderen physikalischen und biochemischen Prozessen ausgesetzt und daher während des Transportes teilweise umgesetzt, wieder abgelagert oder in Form von Treibhausgasen in die Atmosphäre emittiert. Diese Prozesse führen zu regionalen Veränderungen mit Auswirkungen auf globale Kreisläufe.

Im Projekt ECATA geht das BOKU-Team um Franz Zehetner und Thomas Hein den Fragen nach, wie sich Extremereignisse auf den Kohlenstoffkreislauf entlang eines terrestrisch-aquatischen Kontinuums auswirken. Es werden Untersuchungen in Gebirgsregionen Taiwans durchgeführt, wo regelmäßige Extremereignisse hohe Erosionsraten zur Folge haben. Das Projekt erforscht die Folgen für die terrestrischen Flächen, insbesondere die Entwicklung der Landvegetation und der Böden, sowie das Verhalten von ausgetragenen organischem Kohlenstoff im Flusssystem. Die Expertise der taiwanesischen KooperationspartnerInnen in der Untersuchung und Modellierung von massiven Hangrutschungen und Sedimenteinträgen verknüpft sich mit der Expertise und dem Einsatz innovativer Methoden zur Charakterisierung unterschiedlicher organischer Kohlenstoffkomponenten in Böden und Sedimenten seitens der österreichischen PartnerInnen.

Die im ECATA-Projekt gewonnen Erkenntnisse sollen fundierte Datengrundlagen für neue Modellaussagen zur Rolle von Extremereignissen im Kohlenstoffkreislauf liefern. ■

PARTNERINNEN Österreich

- Franz Zehetner, Axel Mentler, Jasmin Schomakers (Institut für Bodenfor-
- Thomas Hein, Tz-Ching Yeh (Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement & WasserCluster Lunz)
- Herwig Mayer (Institut für Physik und Materialwissenschaften)

Taiwan

- Jr-Chuan Huang, Tsung-Yu Lee (National Taiwan University)
- Zeng-Yei Hseu, Shih-Hao Jien (National Pingtung University of Science and Technology)
- Chien-Sen Liao (I-Shou University)

Fördergeber: FWF
Projektbeginn: Dezember 2013
Laufzeit: 3 Jahre

REALISING SOCIETIES IN HARMONY WITH NATURE ...

... is the vision of the Satoyama Initiative, sustainable management of land and natural resources is the goal. Sounds very much like BOKU, the University of Life. Moreover, BOKU has its own platform for nature conservation and biodiversity research, named Satoyama. Now, BOKU is joining the International Partnership for the Satoyama Initiative (IPSI).

Von Bernhard Splechtna



Terraced landscape - Japan



Terraced landscape - Wachau Austria

In 2010 the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity took place in Nagoya, Japan. In preparation of this meeting the Satoyama Initiative was founded by the United Nations University also situated in Japan. Starting point was the traditional system of land management in Japan called Satoyama, consisting of rice paddies, coppice forests, villages and grasslands, a sustainable land-use system that is threatened by industrialization and urbanization of modern Japanese society. Acknowledging that around the world there are many similarly sustainable, although in the regional setting different, land use systems that at the same time maintain a landscape with rich biodiversity, the Satoyama Initiative as a global endeavour was born. On a more general level, in the global context dynamic mosaic landscapes with habitat and land uses including villages, farmland and adjacent woods, forests, grasslands, wet-

lands and coastal areas are called "Socio-ecological production landscapes". The basic idea is to use resources and land sustainably and at the same time maintain biodiversity. People and nature are in the focus of this initiative, therefore the vision of "realising societies in harmony with nature". Others have coined the term "biocultural diversity" addressing similarly ambitious concepts.

In 2008 the Satoyama platform at BOKU and the Institute of Integrative Nature Conservation (initiated by Wolfgang Holzner, Professor for Conservation Biology) have hosted an international conference on this topic: Preservation of Biocultural Diversity – a Global Issue. This conference and the name of our Satoyama platform have caught the attention of the representatives of the Satoyama Initiative, so that we were invited to join the International Partnership for the Satoyama Initiative (IPSI).

The next regional meeting for Europe will be held in Florence in May.

The perspectives of the partnership for BOKU lie in joint interdisciplinary research projects regarding monitoring ecosystem services, finding linkages between biodiversity and ecosystem services or ways of integrating traditional knowledge and modern science. It is also another opportunity to get involved in political processes that are relevant for setting future research priorities. Therefore the BOKU as University will become a partner within the IPSI together with other academic and non-academic organisations worldwide. The BOKU Satoyama Platform will be responsible for maintaining the collaboration and for providing an obligatory case study.

Link

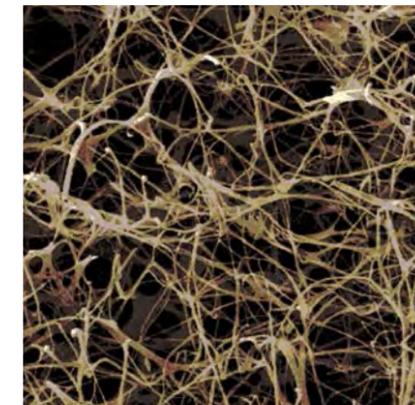
<http://satoyama-initiative.org/> and at www.boku.ac.at/satoyama.html



CELLULOSE VOR DEN VORHANG!

Strukturen aus mikroporöser Cellulose (eingefärbt)

Eine große Auszeichnung wurde Thomas Rosenau zuteil: Der Leiter der Abteilung für die Chemie nachwachsender Rohstoffe am Department für Chemie bekommt den wichtigsten und international anerkanntesten Preis, der auf dem Gebiet der Zellstoffforschung vergeben wird. Der Anselme Payen Award, der nach dem französischen Chemiker Payen (1795–1871) benannt ist, wird von der Cellulose and Renewable Materials Division der American Chemical Society (ACS) verliehen. Rosenau, der gemeinsam mit seiner Frau Antje Potthast das



Netzwerk aus Nanocellulose-Fibrillen



Thomas Rosenau

Christian Doppler Labor für moderne Cellulosechemie und -analytik leitet – das übrigens von der Firmenbeteiligung her das größte CD-Labor in Österreich ist –,

hat „keine Ahnung, wer ihn ausgewählt hat“, aber freut sich natürlich sehr darüber, ebenso wie auf den offiziellen Festakt, der 2015 in Denver (Colorado) angesetzt ist, wo man ihm zu Ehren ein Symposium veranstaltet.

Es ist ein weiterer Beweis, wie weitsichtig es war, an der BOKU frühzeitig auf die Erforschung erneuerbarer Rohstoffe zu setzen. „Inzwischen bekommt auch

die Industrie mit, dass wir in absehbarer Zeit alles, was wir bis jetzt aus Erdöl gemacht haben, aus nachwachsenden Rohstoffen produzieren müssen. Es ist höchste Zeit, dass wir die Cellulose- und Ligninforschung weiter vorantreiben und neue Analysetechniken, chemische Verfahren und Technologien entwickeln. Die Kunststoffindustrie hat 120 Jahre gebraucht, um sich auf dem heutigen Stand zu befinden, die nachwachsenden Rohstoffe als Ersatz für Kohle und Erdöl werden erst seit etwa 20 Jahren intensiv erforscht.“ Das, was Rosenau und seine MitarbeiterInnen machen, ist Grundlagenforschung. „Wir wollen wissen, wie die Struktur der Cellulose aussieht, sowohl im festen Zustand – wie in der Natur oder in Produkten wie Papier und Fasern – als auch in Lösung. Diese braucht man zum Beispiel, um Cellulose zu spinnen oder

besser analysieren zu können. Gerade in Lösung spielen jedoch chemische Reaktionen eine wichtige Rolle. Nicht nur im Löseprozess selbst, sondern auch bei ungewollten Nebenreaktionen, die ganz verschiedene Gesichter haben können: Es können Analyseergebnisse verfälscht werden. Cellulose kann aber auch abgebaut werden und ihre guten Produkteigenschaften verlieren, oder es kann bis zu Explosionen bei technischen Verfahren kommen. Auch bei der Vergilbung – der Chromophorenbildung – in Cellulose spielen derartige Nebenreaktionen eine wichtige Rolle.“

Die Strukturuntersuchungen zur Cellulose, die Chemie von Celluloselösungen und die molekularen Vorgänge, die zur Alterung und Vergilbung cellulosischer Materialien führen, waren die Forschungsthemen, deren Ergebnisse mit dem Anselme Payen Award geehrt wurden. Immerhin haben sich im CD-Labor sieben Firmen der Forschung an Cellulose verschrieben, und die vier größten Zellstoffhersteller Österreichs, die an sich Konkurrenten sind, haben sich zum FLIPPR-Projekt (Future Lignin and Pulp Processing Research) zusammengefunden und unterstützen die Zellstoff- und Ligninforschung. „Es passiert derzeit viel in Österreich“, meint Rosenau. Der weltweit wichtigste Zelluloseforschungspreis sollte weiteren Rückenwind für diesen Rohstoff der Zukunft bringen. ■

DAS WAR DER 5. TAG DER LEHRE AN DER BOKU

REKTOR VERLEIHT ERSTMALS MANFRED-SCHWANNINGER-PREIS

Anlässlich des „kleinen Jubiläums“, das am 23. Mai im Zeichen der Internationalisierung stattfand, wurden dieses Jahr die BOKU Teaching Awards von Rektor Martin Gerzabek gemeinsam mit Vizerektorin Barbara Hinterstoisser überreicht.

Fotos: Christoph Gruber



Mehr zur Begrüßungsrede des Rektors zum 5. Tag der Lehre unter: www.boku.ac.at/lehre/tag-der-lehre



Dr. Marijke van Oppen konfrontierte die TeilnehmerInnen von „Intercultural Teaching and Learning“ mit der Notwendigkeit zu kreativen Lösungsansätzen im Umgang mit unerwarteten Herausforderungen.



Vom FIS (Forschungsinformationssystem) zum „FLIS“ – die Teilnehmer des „Dialogs zwischen Lehrenden und Studierenden“ unter der Leitung von Dr. Karlheinz Valtl wünschten sich unter anderem, dass Forschungs- und Lehrleistungen gemeinsam dargestellt würden.



MMag.^a Elisabeth Weber freute sich über den 1. Preis.

In seiner Begrüßungsrede erinnerte der Rektor die Entwicklung seit dem ersten „Tag der Lehre“ 2010: Die Einführung der Mustercurricula etwa war ein wesentlicher Schritt, um Qualitätsnormen in allen Bachelor- und Masterstudien umzusetzen. Das kürzlich publizierte U-Multiranking hat – passend zum Thema des heutigen Tages der Lehre – bestätigt, dass die BOKU im Bereich Internationalisierung weltweit in der Spitzengruppe zu finden ist.

Rektor Gerzabek hob die Bedeutung des dualen Bildungssystems in Österreich hervor, das eine hochwertige Berufsausbildung parallel zur akademischen Berufsvorbildung anbietet. Praxisrelevanz im Universitätssektor bedeute, die brennenden Themen der

Gesellschaft, der Wirtschaft und der Umwelt in den Curricula aufzugreifen und es den Studierenden zu ermöglichen, Lösungswege auf der Basis des derzeitigen Wissenstandes und aus einem Systemverständnis heraus zu erarbeiten, sagte der Rektor, und weiter: „Akademisch ausgebildete LandtechnikerInnen müssen nicht unbedingt PflügelweltmeisterInnen sein.“ Problemlösungskompetenz und Systemverständnis entspringen aus möglichst vielfältigen universitären Studien, die auf forschungsbasierter Lehre und soliden wissenschaftlichen Grundlagen aufgebaut sind.

Marijke van Oppen von der holländischen Universität Wageningen zeigte den TeilnehmerInnen ihres Workshops

die Herausforderungen des Lehrens und Lernens in einem interkulturellen Umfeld auf: Die Konfrontation mit anderen Kulturen erfordert von allen Beteiligten Flexibilität und Aufmerksamkeit. Die Teilnehmenden müssen sich darauf einstellen, dass Erwartungshaltungen nicht erfüllt werden und neue Formen der Kommunikation finden. Besonders die Lehrenden sind gefordert, unterschiedliche „Typen“ zu erkennen, wenn es um die Reaktion auf das „Fremde“ geht, und sie entsprechend einzubinden – vom „stillen Beobachter“ bis zur provokanten „Alle Menschen sind gleich“-Kommunikationsverweigerin. Nicht zuletzt ist ein gelegentlicher Blick auf die Selbstwahrnehmung in Bezug auf die eigene Offenheit gegenüber anderen Kulturen angebracht. Es

zeigt sich nicht nur, dass sich die meisten Menschen hier überschätzen – auch was scheinbar als offene und tolerante Haltung daherkommt, ist häufig nichts anderes als eine Weigerung, sich mit der Andersartigkeit zu konfrontieren.

Im „Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden“, den Karlheinz Valtl bereits zum wiederholten Male moderierte, diskutierten die Teilnehmenden Herausforderungen der Lehre an der BOKU und entwickelten Ideen, wie diesen begegnet werden könnte. Die Vorschläge reichten von der Modularisierung bis zu Begegnungen mit der Praxis und projektbezogenen Lehrveranstaltungen, um den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden auch im Lehralltag zu fördern (wofür mehr per-

sonelle Ressourcen für die Lehre hilfreich wären) bis zum Dauerbrenner „Anerkennung der Lehre für die Karriere“ – etwa durch ein gemeinsames Sichtbarmachen der Forschungs- und Lehrleistungen. Vizerektorin Barbara Hinterstoisser zeigte sich angetan von einigen der Vorschläge und hat bereits eine interne Diskussion über deren Umsetzung gestartet. Das Ergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest – wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

Ausgezeichnete Lehre: der 5. BOKU Teaching Award

Die Nominierungen für den BOKU Teaching Award spiegelten heuer deutlich die Bedeutung der Internationalisierung an der BOKU.

Elisabeth Weber überzeugte mit ihrem Coaching-Konzept nicht nur die Studierenden, die sie für den Teaching Award vorgeschlagen hatten, sondern auch die Jury, die ihre Lehrveranstaltung „Englische Fachsprache für AW (Agrarwissenschaften) und WÖW (Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft)“ (992.101) mit dem ersten Preis auszeichnete.

Die Vorlesung mit Seminar „Ästhetik und Raumbewusstsein“ (852.308) von Erwin Frohmann wurde ebenfalls von Studierenden eingereicht und mit dem zweiten Platz belohnt.

Gudrun Obersteiner, Andreas Pertl und Roland Linzner reichten ihre Vorlesung mit Übung „Planning and Assessment of Waste Management Systems (in Engl.)“



Ao. Univ.Prof. Dr. Erwin Frohmann mit dem 2. Preis für seine Master-Lehrveranstaltung für LandschaftsplanerInnen.



DIⁱⁿ Gudrun Obersteiner, DI Andreas Pertl und DI Roland Linzner punkteten mit einer Lehrveranstaltung für KulturtechnikerInnen auf Masterlevel: 3. Preis!



Rektor und Vizerektorin überreichen Ass.Prof. Dr. Hermann Peyerl den Manfred-Schwanninger-Preis für sein Lehrbuch „Rechnungswesen und Steuerrecht“. Die Laudatio hielt die Studentin Annika Jöchler.



Stellvertretend für alle Lehrbeauftragten von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein nahm Univ.Do. Dr. Karl Buchgraber (Mitte) die Ehrung aus den Händen von Rektor Univ.Prof. Dr. Dr. hc. mult. Martin Gerzabek entgegen (links im Bild: Univ. Prof. DI Dr. Hans-Peter Kaul).

DI Dr. Manfred Schwanninger (1963–2013)



war der erste Gewinner eines Lehrmittelpreises im Rahmen der BOKU Teaching Awards, der 2013 spontan von der Vizerektorin für Lehre zur Verfügung gestellt wurde. Er galt unter Kolleginnen und Kollegen wie Studierenden als herausragendes Beispiel für höchstes Engagement für die Lehre. Für ihn stand der maximale Nutzen für die Studierenden stets an erster Stelle.

Weitere Nominierungen für den 5. BOKU Teaching Award

Mag. Dr. Lorenz Probst, Mag. Wolfgang Gruber: „Negotiating change: simulating an international conference for sustainable development (in Engl.)“ (169.306)

Univ.Prof.ⁱⁿ Dipl.-Chem.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Cornelia Kasper: „Regenerative Medicine – from cells to tissues and clinics? (in Engl.)“ (791.008)

DI Dr. Friedrich Leitgeb: „Interdisciplinary Excursion on Organic Agriculture (in Engl.)“ (933.312)

Anhand der LV-Nummern (in Klammer) finden Sie Näheres zu allen Lehrveranstaltungen in BOKUonline: <https://online.boku.ac.at> bzw. auf www.boku.ac.at/lehre/teaching-award/2014

(813.303) für den Teaching Award ein und wurden von der Jury mit dem dritten Platz ausgezeichnet.

Seit heuer ist der Manfred-Schwanninger-Preis für Lehrmittel fixer Bestandteil der BOKU Teaching Awards. Hermann Peyerl bekam ihn von Rektor Gerzabek und Vizerektorin Barbara Hinterstoiser überreicht – eine berührende Laudatio hielt Annika Jöchler, die Mitglied der Jury war und aus eigener Erfahrung über den Wert des Lehrbuchs „Rechnungswesen und Steuerrecht“ berichtete. Sie

lobte besonders die studierendengerechte Gestaltung bei gleichzeitiger Wissenschaftlichkeit und die zeitgemäße Publikation als Paperback, E-Book und Online-Database.

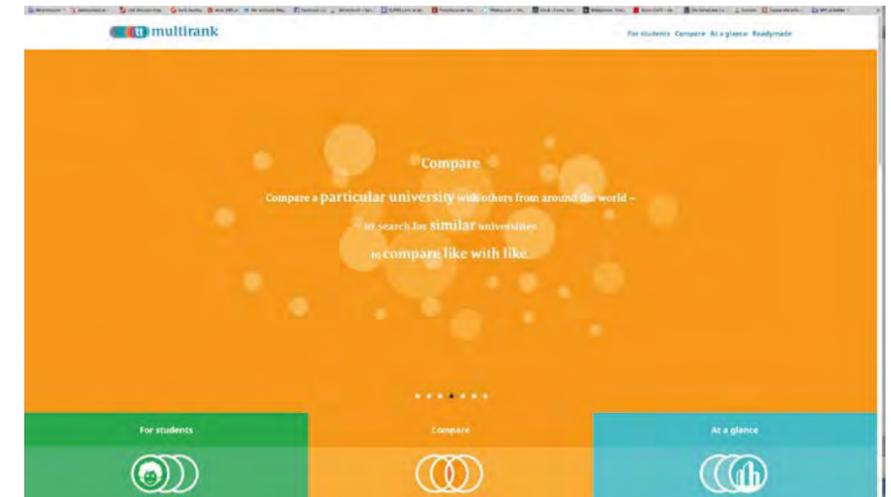
Der Preis für das Lebenswerk in der Lehre ging diesmal an den nach wie vor viel beschäftigten ao. Univ.Prof. DI Dr. Herbert Braun. Sein Nachfolger, Univ.Prof. DI Dr. Tobias Pröll, der auch die Laudatio hielt, nahm ihn stellvertretend entgegen. (www.boku.ac.at/lehre/teaching-award/lehrlebenswerk-2014). ■

BOKU in der 12%-Spitzengruppe des erstmals publizierten und von der EU initiierten U-Multiranks

Von Martin H. Gerzabek

Die BOKU befindet sich unter jenen 12 Prozent der 850 internationalen Universitäten, die in 10 oder mehr Kategorien mit der Note „very good“ bewertet wurden. So erreichte die BOKU 13 Topbewertungen und wurde in 28 von 31 Indikatoren bewertet. Die BOKU arbeitete an dieser ersten Rankingstudie aktiv mit und brachte Kennzahlen für die Indikatoren ein.

U-Multirank ist ein neuartiger Ansatz für den Vergleich von Universitäten, bei dem nicht ein einfaches Ranking nach intransparenten Kriterien veröffentlicht wird, sondern der den Vergleich von Universitäten nach einer Vielzahl von definierten Kriterien in fünf großen Bereichen ermöglicht. Die Rankingmethode nimmt dabei auf unterschiedliche Typen von Universitäten Rücksicht, sodass gezielt Universitäten ähnlichen Typs untereinander verglichen werden können. Besonders gut schnitt die BOKU in den Bereichen „Internationale Orientierung“ und „Regionales Engagement“ ab. Bei der Internationalisierung ist die einzige „Schwachstelle“ das Fehlen englischsprachiger Bachelor-Programme, in allen anderen Bereichen (Masterprogramme, Studierendenmobilität, internationale wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Doktoratsabschlüsse internationaler Studierender sowie Publikationen mit internationalen Partnerinstitutionen) ist die BOKU im Spitzenbereich. Regional punktet die BOKU ebenfalls stark, da viele AbsolventInnen in der Region arbeiten, auch gibt es viele Publikationen, die auf regionaler Zusammenarbeit beruhen. In der Forschung ist die BOKU bei den Indikatoren „externe Forschungseinnahmen“ und „interdisziplinäre Publikationen“ in der Spitzengruppe und beim Publikationsoutput, der Zitationsrate und den „Top-cited Papers“ in der Kategorie „good“ gelistet. Dieser Befund wird durch den Themenbereich „Wissenstransfer“ verstärkt. So ist die BOKU bei den „Einnahmen aus privaten



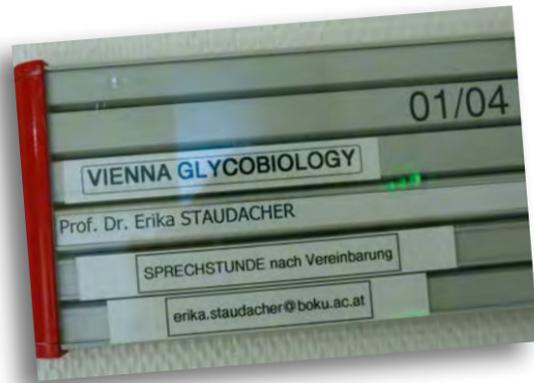
Quellen“, den „Publikationen mit IndustriepartnerInnen“ und der „Anzahl von Publikationen, die in Patenten zitiert werden“, jeweils in der Spitzengruppe. Bei Spin-offs findet sich die BOKU im Mittelfeld.

Der Bereich, in dem die BOKU – so wie die meisten österreichischen Universitäten – scheinbar schwach abschneidet, ist die Lehre. Die BA-Graduierungsrate, die „Abschlüsse von BA-Studierenden und Master-Studierenden in der Mindeststudienzeit“, sind im internationalen Vergleich „weak“, die Master-Graduierungsrate „average“. Hier zeigt sich eine generelle Schwäche des österreichischen universitären Bildungssystems.

Die Drop-outs, die an österreichischen Universitäten insbesondere im ersten Studiensemester oder Studienjahr stattfinden, führen hier zu einer systembedingten Verzerrung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die BOKU in diesem nun vorliegenden, multidimensionalen Ranking sehr gut abgeschnitten hat und im Spitzenbereich von 850 namhaften internationalen Universitäten liegt. Die schwächeren Bereiche sollten durchaus Anlass sowohl zu politischen Diskussionen über die Rahmenbedingungen als auch zu Diskussionen über Maßnahmen, die wir selbst setzen können, geben. www.umultirank.org. ■

UNTERWEGS MIT DER STUDIENDEKANIN UND DEPARTMENTLEITERIN ERIKA STAUDACHER



Der Tag beginnt um 7.30 Uhr in ihrem Büro in der Muthgasse 18. Bevor es Administratives zu klären gilt, müssen noch Emails gecheckt und der Tag durchgeplant werden.



9.00
Ab zur Prüfung „Zell- und Molekularbiologie“ in den Hörsaal XXI.



Die Prüfungsbögen werden eingesammelt und persönlich zu den jeweiligen Instituten gebracht.



Ein kurzer Besuch im Labor, ob alles passt.



Danach- in ihrer Funktion als Departmentleiterin – Besprechung mit der Sekretärin.



11:15 Termin am Institut für Landschaftsplanung auf der Türkenschanze.



12.00 Sitzung der Arbeitsgruppe (AG) „Verwendung unerlaubter Hilfsmittel“ im Senatsbüro.



14:00 Ab in die Studienabteilung! Hier werden diverse Dokumente geprüft und unterschrieben, etwa Abschlussdokumente von Studierenden, Anmeldungen zu Masterarbeiten bzw. Dissertationen, Anmeldungen für kommissionelle Prüfungen, Einreichungen für Erasmus und Anträge für individuelle Studien.



Dazwischen Gespräch mit Mitarbeiterin in der Studienabteilung

Einladung
zur 5. Sitzung der Senatsstudienkommission
am **Mittwoch, 14.05.2014 um 15.00**
im Büro des Senats (Gregor-Mendel-Haus)
Vorläufige Tagesordnung
Stand 07.05.2014

15:00 Das nächste Meeting wartet. Diesmal: die Senatsstudienkommission.



Die Diskussion kann beginnen!



Um 18 Uhr geht es nach einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause!



MITTEN DRIN ... IM UMBAU

Der Umbau und die Renovierungsarbeiten an der BOKU schreiten mit großen Schritten voran. Wir liegen im Zeitplan und werden Sie ab dieser Ausgabe mit einer Fotodokumentation up-to-date halten.

Sollten Sie interessante Umbau-Fotos haben, freuen wir uns auf die Zusendung und die Veröffentlichung!

Fotos: Ingeborg Sperl



BOKU alumni

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 2 | Juni 2014



JOBWOCHE 2014 – Mit Perspektive auf Karriere

GRÜNDUNG
UBRM-AbsolventInnenverein

VERLEIHUNG
der Ehrendoktorwürde

DIE NÄCHSTE EISZEIT?
Prof. Krapfenbauer im Interview



alumni-Tag

27. September 2014

BOKU Schwackhöfer Haus

die Wiederentdeckung einer Leidenschaft

ab 10.00 Brunch Begrüßung durch Rektor Martin Gerzabek und Josefa Reiter-Stelzl (im Namen aller AbsolventInnenverbände)

12.00 Führungen Geologie mit Prof. Franz Ottner und Vegetationstechnik & Botanik mit Prof. Florin Florineth und Prof. Erich Hübl

12.30 Goldene Diplome Akademische Feier des Senats zum 50-jährigen Abschlussjubiläum

14.00 Revival-Vorlesungen und Vorträge von den ProfessorInnen: Ralph Gretzmacher, Helga Kromp-Kolb & Wolfgang Kromp und Hubert Sterba

16.00 Jahrgangstreffen Inskriptionsjahrgänge 1964, 1974, 1984 und 1994

www.alumni.boku.ac.at/alumnitag



INHALT



23



33

AKTUELL

21 UBRM-Alumni

COVER

23 Das war die Jobwoche 2014

EVENTS

31 Preisverleihungen

32 Ehrendoktoren

INTERVIEW

33 Die nächste Eiszeit?
Prof. Krapfenbauer

KARRIERE

36 Ein/Auf und Umstieg
38 Sponsionen & Promotionen
39 Kommentar

KURZMELDUNGEN

40 Beiträge der
AbsolventInnenverbände
43 Splitter

AKTUELL

Gründung: UBRM-Absolvent- Innenverein



Nun haben auch die Studierenden und AbsolventInnen des Umwelt- und Bioressourcenmanagements ihren eigenen Fachverband. Mit Juni 2014 nimmt UBRM-Alumni seine Arbeit auf.

Heuer feiert das UBRM-Studium sein 10-jähriges Jubiläum. Es ist also Zeit für einen eigenen Verband, der die AbsolventInnen nach ihrer aktiven Zeit an der Universität betreut sowie auch Studierenden eine Menge Vorteile bietet (z.B. Suche nach Praktika und Jobs).

In Zusammenarbeit mit den Alumnidachverband der BOKU bietet UBRM-Alumni als selbstständiger Fachverband die Chance auf Vernetzung, Austausch und Verbundenheit während und nach der Studienzeit. Der regelmäßige Kontakt zu den Mitgliedern sowie diverse Veranstaltungen sollen helfen, das bereits bestehende UBRM-Netzwerk zu erweitern. Darüber hinaus ist es den verantwortlichen Personen ein großes Anliegen, das neue Studium potenziellen ArbeitgeberInnen schmackhaft zu machen sowie berufliche Perspektiven für die Mitglieder aufzuzeigen.

Die Gründungsmitglieder des UBRM-Alumni Simon Huber, Petra Sieber, Georg Sladek, Judith Gergely, Karl Winkler und Florian Leregger sind stolz auf den Schritt der Vereinsgründung. „Wir freuen uns auf unsere künftigen Aktivitäten. Damit wollen wir die UBRM-Community weiter stärken. Ein besonderer Dank gilt Rektor Martin Gerzabek und dem BOKU alumni, stellvertretend für alle AbsolventInnenverbände, für ihre Unterstützung und den Rückhalt“, so der designierte Obmann Simon Huber.

Wie auch bei anderen Fachverbänden besteht für alle interessierten Personen die Möglichkeit der Kombimitgliedschaft bei BOKU alumni und UBRM-Alumni.

www.ubrm-alumni.boku.ac.at • ubrm-alumni@boku.ac.at



v.l.n.r.: Florian Leregger, Judith Gergely, Simon Huber, Petra Sieber und Georg Sladek

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • **Redaktion:** Andrea Grabmaier, bokualumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-2022 • **Auflage:** 9.000 • **Mitarbeit:** Florian Leregger, Nina Brlca, Eleonore Altenburger, Michael Kollnig, Johannes Kessler, Vera Pachtrog, Gernot Wallisch, Herzog Florian, Christof Kuhn, Alois Fürnkranz, Susanne Langmair-Kovács, Sonja Hammerschmid, Raimund Haberl, Ricarda Groiss-Besenhofer, Dietmar Jäger, Elisabeth Sanglhuber, Martin Siegmann, Christian Ehrenguber, Peter Ruckebauer und Herbert Formayer • **Lektorat:** Nina Brlca • **Grafik:** Patricio Handl • **Druck:** AV+Astoria • *Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.*

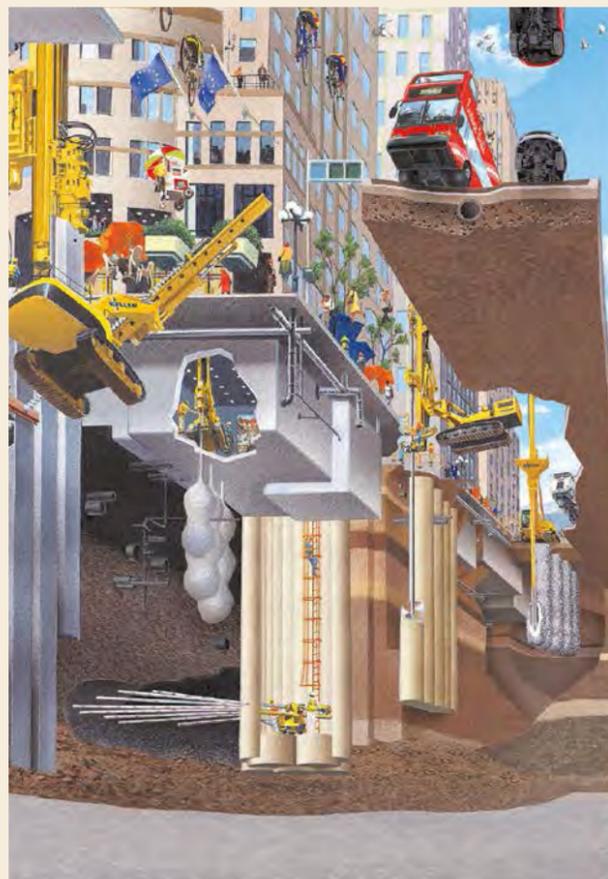
WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

ARBEITGEBER

Als größter Naturraumbetreuer Österreichs tragen die Bundesforste besondere Verantwortung für natürliche Ressourcen und Lebensräume. Die rund 1.200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Österreichischen Bundesforste sind zentraler Erfolgsfaktor der Unternehmensentwicklung und leisten durch die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen einen Beitrag zur Sicherung der Lebensqualität.

www.bundesforste.at





Auf unsere Stärken bauen

Wir verwirklichen Lösungen für Ihre Baugrund-, Gründungs- und Grundwasserprobleme. Komplexe Grundbauaufgaben wickeln wir gerne ab und greifen dabei auf selbst entwickelte Verfahren und eine breite Palette moderner Technologien zurück.

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gern!



Keller Grundbau Ges.mbH
 Mariahilfer Straße 127a
 1150 Wien
 Telefon +43 (0)1892 35 26 • Telefax +43 (0)1892 3711
www.kellergrundbau.at
office.wien@kellergrundbau.at

Wien • Dornbirn • Innsbruck • Linz • Salzburg • Söding

COVER

Die Jobchancen nach dem Studium

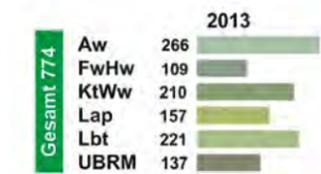
Text: Nina Brlica • Fotos: Andrea Grabmaier

Mit diesem Thema beschäftigte sich die Jobwoche, die im März an der BOKU stattfand – zahlreiche FirmenvertreterInnen und AbsolventInnen haben zu den Anforderungen im Berufsleben diskutiert. Als Überblick wurde die alumni-Jobstatistik sowie die kürzlich ausgewertete BOKU-AbsolventInnenbefragung präsentiert. Wir bedanken uns bei den über 600 BesucherInnen, 35 Firmen und besonders bei den AbsolventInnenverbänden.



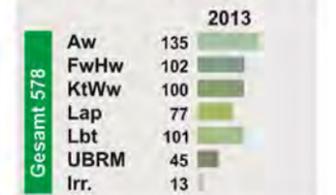
Unterstützung beim Berufseinstieg bietet die BOKU nun bereits zehn Jahre durch den Alumniverband, wo Lebenslaufcheck, Bewerbungstrainings, individuelle Beratung und nicht zuletzt eine Jobbörse und Jobmailings angeboten werden. Ab 23. Juni wird die persönliche Beratung im Alumni-Büro im Übergangsquartier (bis 2015) „Alte WU“ in der Augasse 6-9 im neunten Bezirk stattfinden.

Jobs nach Studienrichtungen



Aw ... Agrarwissenschaften
 FwHw ... Forst- und Holzwirtschaft
 KtWw ... Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

AbsolventInnenzahlen



Lap ... Landschaftsplanung und -architektur
 Lbt ... Lebensmittel- und Biotechnologie
 UBRM ... Umwelt- und Bioressourcenmanagement

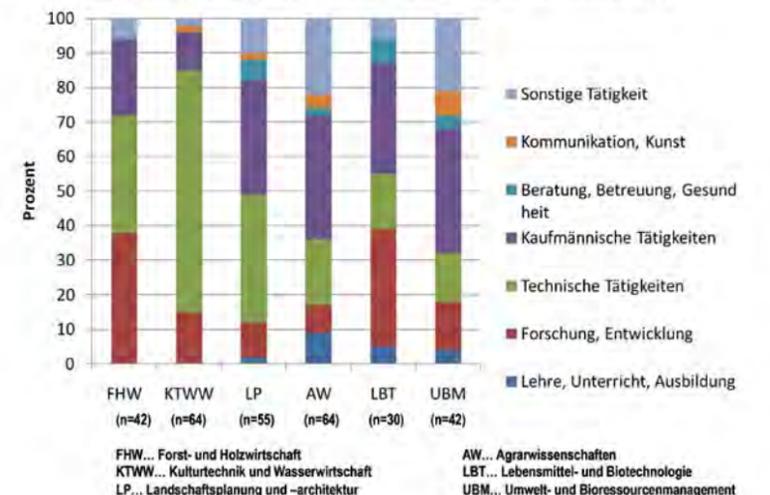
Grafik 1

alumni-Jobstatistik

Etwa 1.000 Jobs werden jährlich auf der alumni-Jobbörse veröffentlicht, im Jahr 2013 waren davon 774 Stellen für AbsolventInnen. Demgegenüber stehen 578 Personen, die den Masterabschluss an der BOKU gemacht haben (siehe Grafik 1). Dies zeigt eine sehr positive Bilanz, wobei sich natürlich auch Berufserfahrene und AbgängerInnen anderer Universitäten auf die ausgeschriebenen Stellen bewerben. Dennoch hat sich aufgrund der Wirtschaftslage eine gewisse Schere aufgetan, die Jobanzeigen sind leicht zurückgegangen und die AbsolventInnenzahlen hingegen gestiegen. Im Vergleich sind BOKU-Studien aber immer noch gut aufgestellt.

Die AbsolventInnenbefragung – AbsolventInnen wurden eineinhalb Jahre nach Studienabschluss befragt – zeigt,

Tätigkeitsbereich der beruflichen Arbeit (nach Fachbereichen, in %)



Grafik 2



Begrüßung und Einleitung durch Gudrun Schindler/ alumni



KandidatInnenauswahl, 9 Praktika und eine Fixanstellung wurden vergeben.

dass 65 Prozent der Befragten die Arbeit des Alumniverbands als wichtig einstufen. Das durchschnittliche Alter bei Studienabschluss beträgt 25 Jahre bei Bachelor- und 27,1 bei MasterabsolventInnen. Die Jobsuche dauert in der Regel circa drei bis sechs Monate, dabei werden etwa zehn Bewerbungen geschrieben. Die Tätigkeitsfelder (siehe Grafik 2) der BOKU-AbsolventInnen sind Technik (v.a. bei KTW, FW und LAP), Forschung (v.a. bei FW und LBT) und der kaufmännische Bereich (v.a. bei AW, UBRM, LAP und LBT).

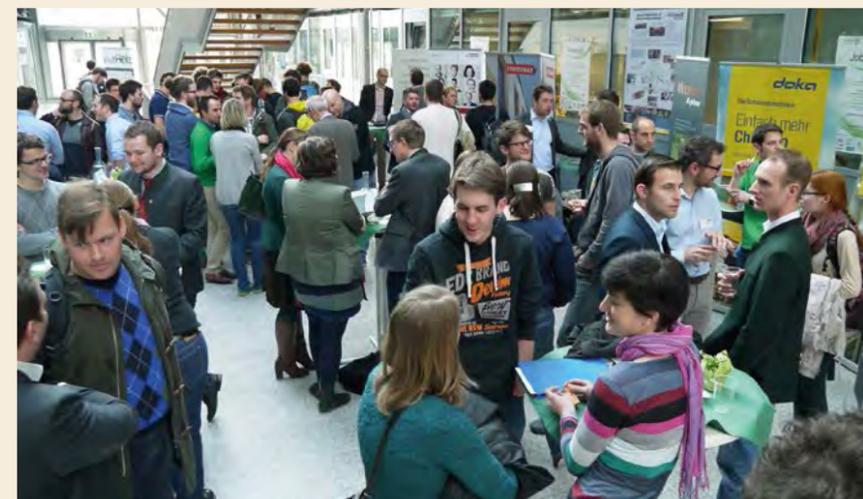
Agrarwissenschaften: Arbeits- und Auslandserfahrung zählt. Ein wichtiges Thema waren die Anforderungen an die jungen AbsolventInnen. Hier zeigte sich: Englisch ist Pflicht. Halwax von der Agrana Zucker meint: „Keine Angst vor der Sprache.“ Andere Sprachen sind gute Zusätze, so empfiehlt beispielsweise Josef Landlinger von der KWS Austria Saat Spanisch aufgrund ihrer Aktivitäten in Lateinamerika. Bei der Raiffeisen Ware Austria sind es eher Ostsprachen wie Ungarisch, Serbisch oder Slowakisch, die einer Bewerberin und einem Bewerber einen gewaltigen Vorteil bringen und die Karriere sehr beschleunigen können. Reisebereitschaft wurde besonders von den international aufgestellten Unternehmen als wichtig erachtet. Dementsprechend kann man mit Auslandspraktika punkten. BewerberInnen sollten nach den Aussagen wissbegierig sein und sehr am Unternehmen interessiert. Sie sollten weiters Engagement und Leidenschaft mitbringen und ein gewisses Maß an Flexibilität. Neben dem breiten agrarischen Grundwissen wird auch ein „gesunder landwirtschaftlicher Hausverstand“ geschätzt. Bei der Bewerbung wurde gebeten Profil zu zeigen und gleichzeitig authentisch zu bleiben. Der Bachelor ist im Agrarbereich offenbar zu wenig. Von den geladenen Gästen spricht sich nur Landlinger für beide Absolventengruppen als potenzielle MitarbeiterInnen aus, doch auch er sagt: „Die Internationalität beginnt erst ab dem Master.“ Halwax bringt es auf den Punkt, nur mit Masterstudium lassen sich auch Auslandsaufenthalte und Praktika unterbringen und außerdem: „Das Arbeitsleben kommt früh genug!“

Abgesehen vom Studium sind das wichtigste Berufspraktika, Auslandserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse. Nicht wenige kommen direkt über ein Praktikum zu ihrer Anstellung oder auch über die Möglichkeit, Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten in einem Unternehmen zu verfassen.

Forstwirtschaft im Wandel. Die ForstwirtschaftlerInnen sprechen sich neben den technischen sehr für fundierte wirtschaftliche Kenntnisse aus. Für Johann Sauprigl von den Österreichischen Bundesforsten geht es um mehr Bewusstsein für die Wichtigkeit von wirtschaftlichen Agenden. Hans Jörg Damm von der Stiftung Fürst Liechtenstein vermisst Social Skills, insbesondere die Kommunikationsfähigkeit. Diese Fertigkeiten seien aber auch sehr gut in interdisziplinären Arbeitsgruppen erlernbar. ForstakademikerInnen sollen auch proaktiv und teamorientiert sein und vernetzt denken können. Das flexible und schlicht das akademische Arbeiten unterscheidet die ForstakademikerInnen nach Johannes Schima von der Forstsektion des Lebensministeriums von den FörsterInnen: „Das ist sozusagen das Häubchen auf der Sahne, dass wir in der Lage sind, uns bei neuen Situationen auch entsprechend innovativ einzubringen, Dinge konzeptiv anzugehen, zu wissen, wen man fragen kann und zu netzwerken. Wenn diese Fähigkeiten im Studium weiterhin entsprechend vermittelt werden, braucht man sich keine Sorgen über den Erfolg im Berufsleben machen!“ Schima unterstreicht seinen Optimismus, was die Zukunft des Forstakademikerberufes betrifft mit dem Spruch: „Liebe vergeht, Hektar besteht!“ Während in der Landwirtschaftskammer bei ForstakademikerInnen, so Martin Höbarth, gespart wird und an ihrer Stelle gerne FörsterInnen genommen werden, verhält es sich interessanterweise bei den Österreichischen Bundesforsten umgekehrt. Hier werden kontinuierlich neue AbsolventInnen aufgenommen, Frauen bevorzugt und aufgrund von Diversifizierungen Positionen, die bislang von FörsterInnen eingenommen wurden, immer wieder nun durch ForstakademikerInnen besetzt. Als goldene Zeiten bezeichnet die Jobaussichten Hans Jörg Damm, er selbst habe zwei Jahre lang einen Job gesucht,



Moderation von Karl Stampfer/ Inst. für Forsttechnik



Eine Living Library und Unternehmenspräsentationen wurden vom Holzwirterverband organisiert.

an die 100 Bewerbungen geschrieben und nur drei Antworten erhalten.

Mehr Mobilität bei HolzwirtInnen. Die HolzwirtschaftsabsolventInnen sind gefragt, allerdings schauen Firmen wie Stora Enso oder Umdasch genau, welche/r KandidatIn passt, auch vom „Mindset“ her. Das bedeutet für Karoline Rinner von FunderMax: „Dass die Vorstellungen der potenziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Unternehmensdenke zusammen passen.“ Dementsprechend dauern Bewerbungsprozesse oft länger und beinhalten zwei oder sogar drei Gesprächsrunden, wobei die KandidatInnen in der letzten Runde zum Beispiel bei Umdasch vorher eine gewisse Aufgabenstellung erarbeiten und dann auch gleich präsentieren müssen. Stefan Lie-

bert ist Bereichsleiter bei der niederösterreichischen Wirtschaftsagentur ecoplus. Er erzählt, dass ihre Personalabteilung immer noch auf der Suche nach der „eierlegenden Wollmilchsau“ ist und er regelmäßig die formulierten Ausschreibungen korrigieren muss, mit dem Verweis „Der liebe Gott hat schon einen Job!“ Als großes Thema in der Holzwirtschaft kristallisiert sich im Zuge der Diskussion das Thema Standort und Mobilität heraus. So erklärt Wolfgang Loinger von der Firma Fritz Egger, dass eine gewisse Reisebereitschaft in vielen Fällen einfach notwendig ist, etwas anderes wiederum ist Mobilität im Sinne von längeren Auslandsaufenthalten – aber auch diese ist für eine Karriere bei seinem Unternehmen anzuraten. Bei AbsolventInnen sei diese Mobilität nicht unbedingt gege-



Bewerbungsgespräch für Kriegergut Garten- und Landschaftsdesign GmbH



Moderation von Thomas Knoll/ ÖGLA (rechts außen)



EU-JOB Informationen des Bundeskanzleramtes Österreich

ben. Liebert, der selbst jeden Tag von Wien nach St. Pölten pendelt, kann das nicht verstehen, dass der Standort St. Pölten für viele in Wien anscheinend nicht in Frage kommt. Ähnliches berichtet Julia Gruber von Umdasch, wo sich der Headquarter in Amstetten befindet, und Karoline Rinner, die selbst von Wien täglich ins Burgenland fährt, meint: „Vieles hört sich schlimmer an, als es ist.“ Hier bräuchte es mehr Offenheit und Flexibilität, zumal in der Holzwirtschaft in ländlichen Gebieten für die Zukunft auch Probleme gesehen werden, ausreichend qualifiziertes Personal zu finden.

Schönes Arbeitsumfeld für LandschaftsplanerInnen. Bei der Podiumsdiskussion zum Studium Landschaftsplanung wurde auf die Wichtigkeit einer breiten Ausbildung gepocht. Von Spezialisierungen im Master wurde eher abgeraten, aber gewisse Schwerpunkte können im Studium sehr wohl gesetzt werden. Ein sehr beliebtes aber enges Berufsfeld seien Nationalparks nach Martin Hartmann vom steirischen Nationalpark Gesäuse, allerdings gibt es hier nur wenige Karrieremöglichkeiten. Aber vielleicht ist das für viele LAP-AbsolventInnen auch nicht so wichtig? Oder kann man mit Landschaftsplanung reich werden? Hier sind sich alle einig: Es kommt ganz darauf an, wie man Reichtum definiert. Mit Planungsarbeiten in Dubai oder Shanghai könne man schon gutes Geld verdienen, berichtet Peter Braun von der Firma Kriegergut Garten- und Landschaftsdesign, die dort Begrünungsprojekte durchführten. „Wir können davon leben“, meint dazu Oliver Rathschüler von freiland Umweltconsulting, „aber reich wird man nicht.“ Sehr schön äußert sich hier Martin Hartmann: „Die Freude an der Arbeit macht reich, es ist ein wunderschöner Arbeitsort und eine wunderschöne Landschaft!“ LandschaftsplanerInnen können Beruf und Familie bei ordentlicher Einteilung gut vereinbaren. Das meinen zum Beispiel beide VertreterInnen des kreativen Unternehmens bauchplan, die Projektarbeit erlaube gewisse Freiheiten, verlange aber schon auch eine große Flexibilität. Manchmal sei es einfach notwendig bis Mitternacht zu arbeiten, dann wie-



Studienrichtungsververtretung UBRM



Moderation von Sonja Ebner

der gibt es freie Tage oder zumindest freie Zeiteinteilung. Von den LAP-AbsolventInnen wird jedenfalls erwartet, dass sie genau arbeiten und eine Liebe zum Detail aufweisen können und natürlich ist auch hier eine hohe Kommunikationsfähigkeit erwünscht. Doch die Arbeitsverhältnisse sind oft nicht optimal, viele arbeiten mit Werkverträgen.

Umwelt- und Bioressourcenmanagement mit Überzeugung. Auch das relativ junge Umwelt- und Bioressourcenmanagementstudium stößt in der Wirtschaft auf Interesse. So meint Monika Forstinger, die sich mit der Firma proquest Riskmanagement vor zehn Jahren selbstständig gemacht hat: „Wichtig ist nicht, was man studiert

hat, sondern dass man ein gewisses Weltbild zu seinem Beruf mitbringt. ‚Akademisch‘ heißt für mich konservativer Weise noch immer, eine Aufgabe selbstständig zu lösen versuchen.“ Zur Bewerbung rät Walter Tanzer von Reclay Österreich ein kurzes Schreiben zu verfassen, das glaubhaft das Interesse am Umweltbereich begründet, und den Lebenslauf von unnötigen Dingen zu befreien. Einstudierte Bewerbungstrainings lassen einen nach Tanzer unglaubwürdig erscheinen. Als weitere Fehler bei Bewerbungen werden Rechtschreibfehler, Schlampigkeitsfehler oder das Erwähnen der Religion genannt. Initiativbewerbungen sind durchaus erlaubt. Forstinger ist von der BOKU überzeugt: „Ich habe drei Leute

von der BOKU, weil wir alle gleich denken.“ Auch für Tanzer ist das wichtigste Kriterium bei der Bewerbung, dass die Chemie zwischen ArbeitgeberIn und -nehmerIn passt. Anna Schwarzbauer, eine UBRM-Absolventin, die nun bei A1 für Corporate Social Responsibility verantwortlich ist, beruhigt die zukünftigen KollegInnen zum Abschluss mit den Worten: „Ein Fehler ist zu viel Angst vor Fehlern zu haben.“

Leidenschaft bei Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. KulturtechnikerInnen sollten nicht von einem sicheren TechnikerInnenjob ausgehen und deshalb rät Thorsten Janda von der VA Tech Wabag, sich für kaufmännische Agenten zu öffnen. „Sie öffnen sich damit auch den Karriereweg!“ Auch für Harald Gerstl von der Stadt Wien ist es wichtig, über den Tellerrand zu blicken. Er selbst hat nach der Kulturtechnik noch Jus studiert und war zweimal für mehrere Monate im Ausland. Das sind „Farbtupfer“ im Lebenslauf, die sich bezahlt machen. Auch Franz Dinobl von der EVN Wasser findet derartige „Farbtupfer“ sehr wichtig wie zum Beispiel, wenn jemand eine Zeitlang als HilfsarbeiterIn gearbeitet hat, die Freiwillige Feuerwehr einer Gemeinde geführt hat, Jugendarbeit in einem Sportverein oder eine Weltreise gemacht hat. Das wichtigste bei einer Bewerbung ist für Janda die Authentizität, er will keine „high sophisticated“ Bewerbungsunterlagen bekommen und auch keine überbordenden mit 27 Attachments und Zertifikaten von jedem Tageskurs. „Mich sprechen unkapriziöse Lebensläufe wesentlich mehr an, wo kurz und knackig, ohne dick aufzutragen, erkennbar ist, was kann der jeweilige Kandidat.“ Dabei ist für ihn auch Kontinuität von Bedeutung. Bei Leuten, die ihren Job alle zwei Jahre wechseln, schrillen bei ihm die Alarmglocken. Anton Zaussinger, der im Bereich Geotechnik selbstständig ist, lädt alle seine BewerberInnen zu Gesprächen ein, nur so kann er entscheiden, ob die Person für ihn passt, wobei ihm eine Leidenschaft für den Beruf besonders am Herzen liegt. Er empfiehlt den Studierenden auch sehr, bereits gegen Ende des Studiums einen Teilzeitjob anzunehmen und sich zu spezialisieren. BewerberInnen, die sich von Anfang an



Bewerbungsgespräch mit Katharina Tomek-Jäger/ Baxter

Gedanken über ihre Arbeitszeiten und ihre Work-Life-Balance machen, haben bei ihm und wahrscheinlich überall in diesem Bereich keine Chancen. Wie beim Studium ist auch das Berufsfeld hier sehr männerlastig. Bei der VA Tech Wabag sind zwar beispielsweise nach Janda Frauen genauso erwünscht wie Männer, aber die Auslandseinsätze in den arabischen Ländern können diese leider nicht absolvieren: „In Saudiarabien zum Beispiel dürfen Sie als unverheiratete Frau unter 40 Jahren gar nicht alleine einreisen, da werden Sie postwendend zurückgeschickt.“

Viele Chancen mit Lebensmittel- und Biotechnologie. Die AbsolventInnen im Bereich Lebensmittel- und Biotechnologie sollten sich gut über die Unternehmen informieren. Die Frage nach dem Gehalt sollte am besten überhaupt keine Rolle spielen, wichtig ist für BewerberInnen das Gesamtpaket, was sie in einer Firma lernen können und wie sehr sie eine Stelle weiterbringt. Dies empfiehlt beispielsweise Andreas Reiter von der Berglandmilch: „Wenn wer gut ist, dann bezahlt man gerne mehr.“ Ob jemand einen Bachelor oder einen Masterabschluss hat, spielt nach den Podiumsgästen keine sonderliche Rolle, viel wichtiger ist die Persönlichkeit der BewerberInnen, die Motivation, das

Charisma. Richard Roth von der Firma Brenntag spricht sich für das Bunte in Lebensläufen aus, „ein bisschen Zickzack“, vielleicht eine Arbeitserfahrung, um sich das Studium zu finanzieren. Genia Hauer von der AMA Marketing wünscht sich von den AbsolventInnen auch einen gewissen Idealismus, die Welt zu verbessern, das bringt frischen Wind in die Firmen, die sich auch immer wieder selbst hinterfragen und verbessern müssen. Humor und Freude an der Arbeit stehen für Hauer im Beruf an erster Stelle: „Denn in einem Beruf, wo du nichts mehr zum Lachen hast, bist du verloren.“ Richard Roth, der schon seit sechs Jahren in der Ukraine arbeitet, sieht in einem Auslandsaufenthalt, besonders in Oststaaten, einen großen Wettbewerbsvorteil. Die Vereinbarkeit mit der Familie ist bei ihm, der nur übers Wochenende nach Hause fliegt, wie bei vielen anderen, die Karriere machen, nicht einfach. Dies bestätigen auch die anderen Gäste. Reiter, dessen Frau selbst LBT-Absolventin ist und seit der Kinder mit Teilzeitarbeit enorm eingeschränkte Karrieremöglichkeiten hat, hat daraus gelernt, dass zumindest er bei Berglandmilch alle Frauen unterstützt, nach der Karenzzeit Teilzeit zu arbeiten und er ist sehr zufrieden mit der besonders guten Organisationsfähigkeit und Effizienz dieser Wiederein-

steigerInnen. Genia Hauer berichtet, dass bei der AMA Marketing viele Frauen arbeiten, allerdings in Führungspositionen wenige, denn hier erwarte man eine ständige Arbeitsbereitschaft, unter Umständen 60 Wochenstunden und deshalb sei da eine Familie nur mit sehr guter Organisation machbar.

Bilanz.

In Summe zeigt sich, dass BOKU-AbsolventInnen spannende Berufsfelder erwarten, es wird natürlich ein großer Einsatz verlangt, aber dafür gibt es auch wirklich Karrierepotenzial. Für die meisten ist die volle akademische Ausbildung mit Master doch Voraussetzung. Die genannten Einstiegsgehälter variieren von 2000 bis 2600 Euro brutto, wobei diese bei guter Leistung rasch steigen können.

Die nächste BOKU Jobwoche findet übrigens im März 2016 statt.

Weitere Informationen zur AbsolventInnenbefragung:

www.boku.ac.at/absstudien.html

Rund ums Bewerben:

Bewerbungsvorlagen, Jobkompass, Seminare unter www.boku.ac.at > Alumni > Career Center > Bewerbungsberatung

Stadt Wien
Wien ist anders.

Name: Stadt Wien
Standort: weitgehend Wien
Branche: Kommunalverwaltung
MitarbeiterInnen: ca. 65.000
Gesuchte AbsolventInnen: je nach Bedarf, v.a. Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
Einstiegsgehalt: fixes Gehaltsschema
Praxis/ Diplomarbeit: begrenzte Kapazitäten/nein
Aufgabenspektrum: Abfallwirtschaft, Baupolizei, Brückenbau, Straßenbau, Siedlungswasserbau etc.

Benefits: Sicherheit und Sozialstandards eines Großunternehmens, Chancengleichheit für Frauen und Männer bei Bezahlung und Karriere, breitgefächertes Aufgabenspektrum, vielfältiges Aus- und Weiterbildungsangebot, Job-Rotation



Ansprechperson: Roswitha Streyhammer
Funktion: Mitarbeiterin Magistratsdirektion – Geschäftsbereich Personal und Revision, Gruppe Personalwirtschaft und Förderungen

Tel.: 01/4000-76252
E-Mail: roswitha.streyhammer@wien.gv.at
Homepage: www.wien.gv.at/verwaltung/personal/aufnahme

akras
let there be taste

Akras Flavours GmbH

Industriezentrum NÖ-Süd, Str. 1, Obj. 29,
2362 Biedermannsdorf, Österreich

Tel.: +43 2236 6250-0 • office@akras.at • www.akras.at



Name: Multikraft Produktions- und HandelsgmbH
Standort: Sulzbach 17, 4632 Pichl bei Wels

Branche:

Wir sind ein innovativer Leitbetrieb im Bereich der zukunftsweisenden und ökologischen Tierhaltung und Landwirtschaft. Wir produzieren Effektive Mikroorganismen für den Einsatz in zahlreichen Bereichen wie Landwirtschaft, Tierhaltung, Garten, Teich, Reinigung, Naturkosmetik uvm. – Nachhaltigkeit und der ökologische Grundgedanke werden dort erfolgreich umgesetzt.

MitarbeiterInnen: 40

gesuchte AbsolventInnen:

Landwirtschaft, Tierhaltung und Tierernährung

Einsatzbereiche/ Einsatzgebiete: Landwirtschaft und Tierhaltung – mit größtem Interesse und Praxisbezug in der Landwirtschaft

Einstiegsgehalt: je nach Ausbildungsgrad und Vereinbarung

Benefits: junges, motiviertes Team – erfolgreich und zukunftsorientiert ausgerichtet, umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten, hohe Aufstiegschancen, Chancengleichheit für Frauen und Männer, div. Sozialleistungen

Praktika/Diplomarbeit: ja/ja

Ansprechperson: Katrin Fischer
Funktion: Ass. der Geschäftsleitung

E-Mail: katrin.fischer@multikraft.at
Telefon: +43 7247/50 250-120
Homepage: www.multikraft.com



Ihr Saatgutpartner

Die SAATBAU LINZ ist die größte genossenschaftliche Organisation für Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung in Österreich. Aus Eigenzüchtungen und Lizenzsorten entstammen die Sorten, die den hohen Anforderungen der Landwirtschaft im Hinblick auf Ertrag, Pflanzengesundheit und Qualität der Produkte entsprechen.

Die SAATBAU LINZ hat überregional herausragende Positionen mit Saatgut von Qualitätsweizen und Soja. Mit gentechnikfreien Eigenzüchtungen von Mais aus Schönering ist es der SAATBAU LINZ in den letzten 10 Jahren gelungen, international wettbewerbsfähig zu werden.

Die SAATBAU LINZ ist ein Garant für Vielfalt im Pflanzenbau. Sie hat in ihrem Portfolio mehr als 80 verschiedene Kulturarten, alleine in Österreich beträgt die Vermehrungsfläche knapp 12.000 ha.

Saat gut – Ernte gut

Seit 1994 ist die SAATBAU LINZ auch in der Vertragslandwirtschaft aktiv und als verlässlicher Partner der nationalen und internationalen Lebensmittelwirtschaft etabliert (z.B. Rapso, Recheis, Ja!Natürlich).

Die SAATBAU LINZ agiert heute als internationales Unternehmen mit 350 Mitarbeitern. 2013 konnte ein Umsatz von 150 Mio. Euro erwirtschaftet werden, das entspricht einem Plus von 9 % gegenüber dem Vorjahr.

www.saatbau.com



MEINE KARRIERE

Die **RWA Raiffeisen Ware Austria AG** ist das Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen der Lagerhausgenossenschaften in Österreich.

Das Geschäftsfeld reicht von der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, dem Handel mit landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, Baustoffen und Produkten für Haus, Hof und Garten bis hin zu verschiedenen Dienstleistungen.

Neben diesen Dienstleistungen für die Lagerhausgenossenschaften ist die RWA AG ein Beteiligungskonzern mit Tochterunternehmen im Inland wie in ausgewählten osteuropäischen Nachbarländern.



Die **RWA AG** bietet AbsolventInnen der Universität für Bodenkultur ein breit gefächertes Betätigungsfeld.

In unseren Geschäftsbereichen **Landwirtschaftliche Erzeugnisse** (Getreide, Futtermittel und Ölsaaten), **Saatgut/Holz** und **Betriebsmittel** (Düngemittel, Pflanzenschutz, Wein- und Obstbau) beraten und betreuen SpezialistInnen unsere Kunden und handeln agrarische Produkte national wie international.

AbsolventInnen, die ihren Berufseinstieg planen, stehen somit im RWA-Konzern qualifizierte Positionen mit sehr guten Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Wenn Sie in einem renommierten österreichischen Unternehmen Karriere machen wollen, möchten wir Sie gerne kennen lernen.

Informieren Sie sich bitte über unsere aktuellen **Jobangebote** auf www.rwa.at bzw. schicken Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an jobs@rwa.at.

Weitere Infos finden Sie auch auf www.rwa.at bzw. www.lagerhaus.at.



Lagerhaus

www.lagerhaus.at

EVENTS

Preise und Stipendien für den BOKU-Nachwuchs

Fotos: Fotostudio W. Bichler

Anlässlich der Verleihung von Stipendien für herausragende wissenschaftliche Leistungen sowie Preisen für außerordentliche ingenieurwissenschaftliche Leistungen und innovative technische Beiträge fand am 15. Mai eine Akademische Feier statt. Die Feier selbst diente als Zertifizierungsveranstaltung und war der erste mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnete Event an der BOKU.



VERLEIHUNG DER STIPENDIEN DER AKADEMISCH-SOZIALEN ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHS

v.l.n.r.: Andreas Klik, Martin H. Gerzabek, Hanna Schilcher, Sophie Theres Humer, Herbert Enders, Josef Glöbl



VERLEIHUNG DER FORSCHUNGSSTIPENDIEN FÜR GRADUIERTE

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Michaela Klinglmüller, Olivier Duboc, Ika Djukic, Franz Zehetner, Josef Glöbl



VERLEIHUNG DER UV-FORSCHUNGSSTIPENDIEN

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Ferdinand Deim, Herbert Hager, Josef Glöbl



VERLEIHUNG DES VCE-INNOVATIONSPREISES FÜR EXZELLENZ-FORSCHUNG IM INGENIEURBAU

v.l.n.r.: Karl Stampfer, Martin H. Gerzabek, Azra Korjenic, Oliver Zeman (in Vertretung von Klaus Voit), Robert Schedler, Josef Glöbl



VERLEIHUNG DES KLAUS FISCHER-INNOVATIONSPREISES FÜR TECHNIK UND UMWELT

v.l.n.r.: Hubert Hasenauer, Paul Amenitsch, Doris Rosner, Martin H. Gerzabek, Yguanira Momo Muhren, Tadeja Jere Jakulin, Stefano D'Amico, Dragan Marušić, Georg Hancvencl, Franz Holzleitner, Tillmann Meints, Roland Unterweger, Andrea Reithmayer, Konrad Bergmeister

Gaudeamus igitur anlässlich von Ehrungen

Foto: Fotostudio W. Bichler

Im Rahmen einer Akademischen Feier fand am 15. Mai im Festsaal der BOKU die Verleihung von Ehrendokortiteln an zwei verdiente Persönlichkeiten statt.



HEINRICH SPIECKER

In einer sehr wertschätzenden Laudatio zeichnete Altrector Hubert Sterba den Werdegang von Heinrich Spiecker nach – auch seine Begeisterung für Musik wurde bildhaft beschrieben.

1947 geboren studierte Spicker Forstwirtschaft an der Universität Freiburg und promovierte dort – nachdem er den Master in „Economics of Forest Management“ an der University of California, Berkeley absolviert hatte – 1974 über das Thema „Forstplanung und Forstmanagement“. Eine weitere Etappe seiner Laufbahn war unter anderem eine Gastprofessur in Curitiba, Brasilien. 1990 habilitierte er sich und seit 1992 ist er ordentlicher Professor und Leiter des Instituts für Waldwachstum an der Universität Freiburg.

Spiecker hat zahlreiche europaweite Studien koordiniert, war Initiator und Leiter mehrerer IUFRO Arbeitsgruppen – auch Mitglied des IUFRO Boards – und erhielt für seine Forschungsarbeiten mehrere Preise. Er war langjähriger Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Europäischen Forstinstituts und ist in mehreren Forschungsgemeinschaften aktiv – auch als Mitglied zahlreicher Editorial Boards forstwissenschaftlicher Zeitschriften. Seit 2002 ist Spiecker deutscher Koordinator des internationalen Studienprogramms ERASMUS MUNDUS „Master of European Forestry“. Schon bei der Gründung dieses Programms tat sich eine Verbindung zur BOKU auf, die zum Beispiel zur konkreten Zusammenarbeit im Projekt „European Growth Trends“ führte. Schließlich leitete Heinrich Spiecker auch die Arbeitsgruppe zur Evaluierung des Departments Wald- und Bodenwissenschaften an der BOKU und trug mit entsprechender konstruktiver Kritik auch zu dessen Weiterentwicklung bei.

PETER RASPOR

“It would take pretty much time to talk about such a multifaceted person like Peter Raspor!” That was the introduction of Prof. Wolfgang Kneifel’s very individual honorific speech for Peter Raspor, former professor in Biotechnology and Industrial Microbiology at the University of Ljubljana. He can be described as one of the prominent scientists in the area of Food Biotechnology and Food Science. Now he acts as the head of the Institute of Food, Nutrition and Health of the University of Primorska in Slovenia.

Born in 1954, Peter Raspor started his career – after passing mandatory school education – as an apprentice at the bakery school at Maribor. There it quickly became clear to him to move one step further. He continued his education at the School of Food Technology, graduated from the University of Ljubljana and moved on doing a PhD Study in Zagreb, where he was promoted to a Doctor of Biotechnical Science in 1987. Several traineeships at specialized Biotechnology laboratories in different countries followed. In the early 90s he knotted the first contacts to BOKU and collaborated with the former Institute of Applied Microbiology. Later he became one of the driving persons, who supported BOKU’s international Master programme „Safety in the Food Chain“.

He was the president of the European Federation of Food Technologists and council member for food safety of the Slovenian Ministry of Agriculture, these are just exemplarily mentioned positions among other national and international level positions. He is also a well-known lecturer and presenter giving speeches at congresses organized by him and his team.



Die nächste Eiszeit? Prof. Krapfenbauer zum Klimawandel

Interview: Gudrun Schindler

Anton Krapfenbauer wurde in der letzten „Depression“ im April 1924 geboren, damals wurde der Weg zu seiner Taufe mit dem Schlitten zurückgelegt. Sein Leben ist davon geprägt, Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden, sein zarter Körper hat eine Zähigkeit entwickelt, mit der er auch 90-jährig täglich und eisern forscht. Und seine Überzeugung ist nun entgegen vieler – auch die der Weltklimakommission (IPCC): Wir steuern auf die nächste kleine Eiszeit zu!

Eine kleine Eiszeit? Wie kommen Sie zu dem Schluss?

20 Jahre lang habe ich mich nach meiner Emeritierung mit dem Problem Klimawandel beschäftigt und dazu zahlreiche Literatur gesammelt. Das Ergebnis aus meiner Warte: Der Einfluss des Menschen auf das Klima ist praktisch minimal. Die Sonne diktiert das Klima der Erde, nicht das Kohlendioxid. Den globalen Erwärmungen folgten jeweils immer tiefe Abkühlungen im Rahmen des Ablaufs der solaren Zyklen. Das sind reguläre natürliche Ereignisse im Klimasystem unserer Erde. Ich habe die letzten Aufzeichnungen der Sonnenaktivität des gegenwärtigen Zyklus 24 nach David H. Hathaway abgerufen (siehe Abb. 1). Man beachte den bedeu-

tenden Rückgang der solaren Aktivität gegenüber Zyklus 22.

Der vergangene Erwärmungseffekt besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Folge einer hohen Sonnenaktivität. In den letzten 15 Jahren gab es keinen globalen Temperaturzuwachs mehr. Die Sonnenaktivität hat im letzten Zyklus stark abgenommen, wir steuern auf eine Abkühlung zu und wahrscheinlich ist für mich, dass wir um 2030/2040 eine kleine Eiszeit ähnlich dem Maunderminimum (Eiszeit um 1650/1700) erleben werden. Beim letzten Maunderminimum (Eiszeit um 1650/1700) war es im Durchschnitt um etwa zwei Grad kälter als um 2000 herum. Das würde bei erneutem Eintreten ein Absinken der

Baumgrenze um 400 Meter bedeuten. In unseren Pflanzen steckt ein riesiges Anpassungspotenzial, wir könnten mit DNA-Analysen in vitro testen, welche Sorten diesen Temperaturrückgang eventuell überwinden könnten, dazu haben wir aber jetzt nur mehr wenig Zeit.

Der „Fifth Assessment Report on Climatic Change“ der Arbeitsgruppe I des IPCC – der letzte Assessmentreport als Grundkonsens von 800 KlimaexpertInnen – beinhaltet die Aussage „Warming of the climate system is unequivocal, human influence on the climate system is clear...“. Krapfenbauer hat in seiner Arbeit mit dem Titel „Die Sonne diktiert das Klima der Erde und nicht das Kohlendioxid“ eine Menge an Literatur



ANTON KRAPPFENBAUER,
geboren 1924,
wuchs mit zwölf Geschwistern im Waldviertel auf.

Stationen:

- ▶ Bis 1994 O.Univ.Prof. für Forstliche Standortslehre und -kartierung, BOKU
- ▶ Mitwirkung beim Aufbau der forstlichen Fakultät an der „Universidade Federal de Santa Maria“ in Rio Grande do Sul, Brasilien
- ▶ Ab 1974 Betriebsberatungen in Fragen Waldökologie bei Klabin do Paraná de Celulose S.A.
- ▶ Matura und Forstwirtschaftsstudium
- ▶ Kriegsgefangenschaft

Hobby: Ölmalerei, rd. 400 Bilder, Motiven wie Blumen, Schmetterlinge, Haus- und Wildtiere, Bäume und Sträucher, Wälder sowie Menschen und menschliche Akte.

Lieblingszitat: „Glaube mir, denn ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern lesen können als in diversen Büchern und Broschüren. Bäume und Böden werden dich lehren, was du von keinen neuen Lehrmeistern hören wirst.“

Bernhard von Clairvaux, 1091- 1153

Wunsch: Man sollte nicht weiter noch mehr Zeit verblödeln, das Klima kann man nicht hintanhalten.

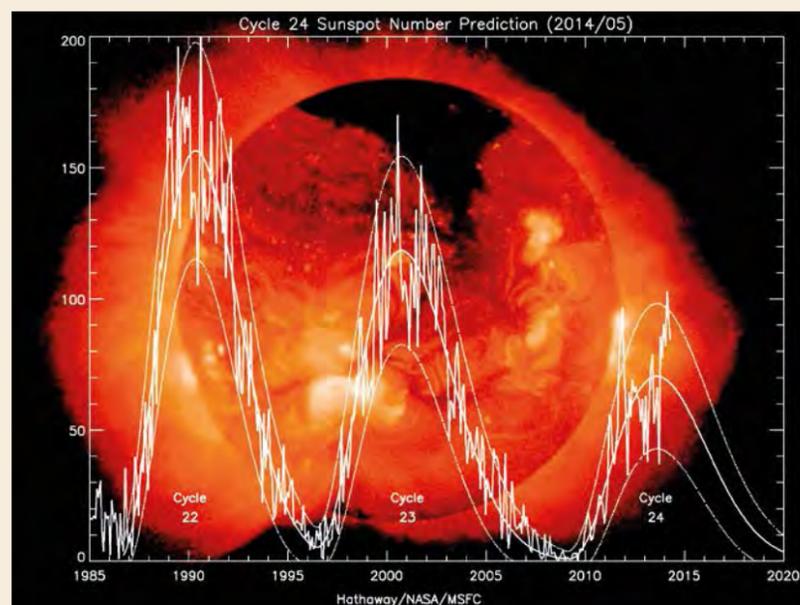


Abb. 1. nach David H. Hathaway, NASA/MSFC (solarscience.msfc.nasa.gov/predict.shtml)

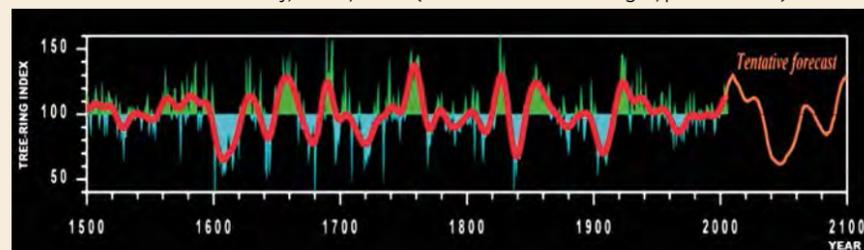


Abb. 2 aus Timonen et al., 2007 (lustiag.pp.fi/MTP_231007.pdf)

und Fakten zusammengetragen, die dazu beitragen sollten, dass man den Assessmentreport mit kritischer Reflexion liest (Auszug aus dem Vorwort von Prof. Herbert Hager/BOKU zur Arbeit von Prof. Krappfenbauer).

Kann man die Temperaturentwicklung auch an Bäumen ablesen?

Die Abb. 2 zeigt die finnische Temperaturentwicklung auf der Basis des C14-Gehaltes in den Jahrringen der Kiefer an der Baumgrenze. Die grünen und blauen Schattierungen charakterisieren das Auf und Ab des Jahrringbreiten-Wachstums. Die durchgezogene Kurve ist ein Mittel der elfjährigen Sonnenfleckenzyklen. Der orange Prognoseteil der Kurve basiert auf den vorher abgelaufenen zyklischen Mustern. Er kann als Prognose für die natürliche klimatische Entwicklung in der nahen Zukunft im Norden Finnlands und Russlands betrachtet werden. Ein finnisch-russisches Autorenteam hat 2007 in Übereinstimmung mit der schematischen Vorhersage in „Die kalte Sonne“ natürliche Abkühlungen von 2015-2050 vorausgesagt.



© Gerhard Warzenböck - Fotolia.com

Was ist mit dem CO2 und dem Kyoto-Protokoll?

Der CO2-Gehalt steigt in der Erdatmosphäre an, steht aber in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Temperaturverlauf. Wir haben in den letzten 15 Jahren, wie gesagt, keinen globalen Temperaturanstieg gehabt. Und der CO2-Anstieg im 20. Jahrhundert am globalen Kohlenstoffkreislauf betrug nur etwa zwei Prozent. Das Kyoto-Protokoll wurde von den Kanadiern gekündigt und auch von Russland oder Amerika nie anerkannt. Eine halbe Milliarde Euro pro Jahr kostet es uns. Ich bin der Meinung, dass Österreich das Protokoll überdenken sollte und ich habe dazu zahlreiche Briefe, unter anderem auch an das Wissenschafts- und Landwirtschaftsministerium geschrieben.

Es gibt wenige, die mit mir mitziehen, eher PraktikerInnen. Aber wie wird die Politik angesichts der Realität der abnehmenden Solaraktivität mit diesem Thema in naher Zukunft umgehen?

In Ihrer Studie „Die Sonne diktiert das Klima der Erde und nicht das Kohlendioxid“ behandeln Sie auch die Heliosphäre und die Einfüsse der galaktisch-kosmischen Teilchenstrahlung und deren Auswirkungen auf das Klima der Erde. Welches sind Ihrer Ansicht nach diese wesentlichen Einflüsse?

Das Boot, in dem wir sitzen, heißt Heliosphäre, ein Raumschiff, das mit Überschallgeschwindigkeit in und mit der Galaxie unterwegs ist. Es wird auch laufend von der harten galaktischen und kosmischen Strahlung getroffen.

Bei hoher solarer Aktivität wird diese Strahlung weitgehend abgelenkt.

Nimmt die solare Aktivität nun ab, dringt mehr harte galaktische und kosmische Strahlung in die Heliosphäre und trifft auch unsere Erde. Dadurch werden auch in der Erdatmosphäre gewaltige physikalische und chemische Prozesse ausgelöst. Ein Beispiel, was in weiterer Folge ausgelöst wird, sind Kondensationskerne und damit verstärkte Wolkenbildung und lokal verstärkte Niederschläge. Einer der führenden Forscher auf dem Gebiet der Wolkenbildung und kosmischen Strahlung, Henrik Svensmark, erklärte gemeinsam mit einem dänischen Forscherteam den Anstieg der globalen Temperatur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts so: „Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde das Magnetfeld der Sonne stärker. Die Erde war in dieser Zeit besonders gut gegen den kosmischen Partikelsturm abgeschirmt. Es bildeten sich weniger kühlende Wolken und dadurch wurde es wärmer. Forscher aus Kiel zeigten mit einem Neutronenmonitor die galaktische kosmische Strahlung und die Solarzyklen 19-23 für den Zeitraum 1957 – 2003 (siehe Abb.3). Der nächste Bericht der Weltklimakonferenz wird mit September 2014 erwartet.“

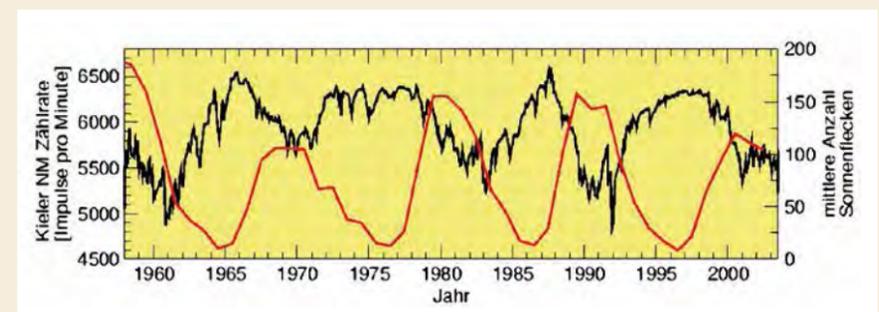


Abb. 3 aus Kneer F. et al., 2003: Perspektiven der Erforschung von Sonne und Heliosphäre in Deutschland.

Auf/Umstieg



Gernot WALLISCH
Bilfinger
Baugesellschaft m.b.H.

Seit Ende letzten Jahres verstärkt Gernot Wallisch das Team bei Bilfinger. Die Österreich-Tochter des in Mannheim ansässigen Konzerns ist in den Bereichen Hochbau, Ingenieurbau, Spezialtiefbau und

Umwelttechnik tätig. Gernot Wallisch leitet die Kalkulation und Akquisition in den Abteilungen Spezialtiefbau und Umwelttechnik.



Eva SCHULEV-STEINDL
Migrationsrat für Österreich

Die ehemalige BOKU-Professorin und stellvertretende Senatsvorsitzende Eva Schulev-Steindl ist seit April 2014 im

Gremium des Migrationsrats für Österreich – mit der Aufgabe inhaltliche Grundlagen einer umfassenden Migrationsstrategie auszuarbeiten. Schulev-Steindl wird ihre Expertise im Arbeitsfeld „Öffentliche Sicherheit und staatliche Institutionen“ einbringen.

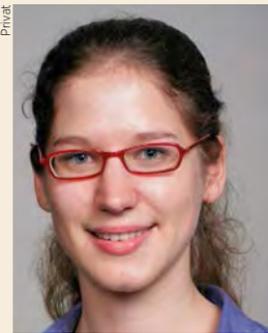


Alois FÜRNKRANZ
TERRA Umwelttechnik AG
ÖKOTECHNA Entsorgungs- und Umwelttechnik GmbH

Alois Fürnkranz, zuletzt für die Saubermacher Dienstleistungs AG tätig, übernahm mit März 2014 als geschäftsführender

Gesellschafter die TERRA Umwelttechnik AG und die ÖKOTECHNA Entsorgungs- und Umwelttechnik GmbH. Der KTWV-Absolvent wurde auch zum Vorstand der Gesellschaft für Ökologie und Abfallwirtschaft gewählt.

Einstieg ...



Eleonore ALTENBURGER
Iglo Austria GmbH
Trainee R&D

Seit September 2013 arbeite ich für die Iglo Austria GmbH in der Produktentwicklung. Nach dem Abschluss meines Bachelorstudiums Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU und diversen Praktika stieg ich noch während

meines Masterstudiums als Trainee in das erfolgreiche Tiefkühl-Unternehmen ein.

Zu meinen aktuellen Aufgaben zählen die Erstellung und Verwaltung von Spezifikationen sowie deren laufende Aktualisierung. Außerdem koordiniere ich einzelne Arbeiten zur Produkt-Dokumentation, ich arbeite bei Innovationsprojekten mit, realisiere Produktmodifikationen und evaluiere neue Rohstoffe sowie Rezepturen. Europaweit vernetzte Arbeitsgruppen nutzen Synergien bei der lokalen Entwicklung der Produkte. Daher arbeite ich auch bei internationalen Fragestellungen mit und präsentiere die Ergebnisse in englischer Sprache.



JOHANNES KESSLER
ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH
Projektingenieur

Erste Praxiserfahrung in Bezug auf Wasserversorgung machte ich als Lehrling der Sanitär-, Heizungs-, und Klimatechnik. Mein weiterer Ausbildungsweg führte mich vom Management Center Innsbruck (Bachelorstudium Verfahren-

rens- und Umwelttechnik) über einen Auslandsaufenthalt in Helsinki an die BOKU. Das Masterstudium Natural Resources Management and Ecological Engineering wurde dort meinen Erwartungen, eine international ausgerichtete und fundierte Wissensbasis im Themenbereich der Ressource Wasser vermittelt zu bekommen, gerecht. Nach einem Studienaufenthalt in Neuseeland wollte ich meine berufliche Laufbahn in einem international ausgerichteten Unternehmen fortsetzen. Im Sommer 2013 fand ich mit ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH einen Arbeitgeber, der sich seit Jahrzehnten erfolgreich mit der Konzeption und Realisierung von Wassertransportsystemen auseinandersetzt und mir die Möglichkeit bot, als Projektingenieur in anspruchsvollen internationalen Projekten im arabischen Raum und in Südamerika mitzuarbeiten. Der mir anvertraute Aufgabenbereich reicht von der hydraulischen Bemessung und Optimierung von Rohrleitungssystemen und Pumpstationen bis zur Inbetriebnahme der Anlagen vor Ort.

... durch alumni vermittelt www.alumni.boku.ac.at/jobs



MICHAEL KOLLNIG
Land Salzburg • Agrarbehörde
Referat 4/12: Technische Angelegenheiten der Zusammenlegung und Flurbereinigung • Projektleiter

Nach dem Bachelorstudium Forstwirtschaft beschloss ich das Masterstudium Agrar- und Ernährungswirtschaft anzuhängen, um dadurch möglichst viel Wissen über die für viele Betriebe in Österreich gegebene Kombination aus

Land- und Forstwirtschaft zu erlangen. Hinzu kommt, dass ich vor dem Studium an der BOKU schon eine landwirtschaftliche Ausbildung an der HBLA für Landwirtschaft in Ursprung absolvierte.

Das Land Salzburg schrieb vergangenen September eine freigewordene Stelle an der Abteilung 4 „Lebensgrundlagen und Energie“ aus. Aufgrund der erfolgreichen Bewerbung trat ich schließlich Anfang Dezember 2013 den Dienst in der Agrarbehörde Salzburg an. Zu meinem Aufgabenbereich zählt künftig die Leitung agrarischer Operationen, insbesondere Grundzusammenlegungen und Flurbereinigungen. Im Zuge dessen auch die Planung, Projektierung und Abrechnung der gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen (z.B. Wege) und der landschaftspflegerischen Begleitmaßnahmen sowie die Abstimmung der Neuordnung mit Interessen der GrundbesitzerInnen, des Naturschutzes, der Gemeinden usw.



Vera PACHTROG
ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH
Projektingenieur

Schon in frühester Kindheit wurde mein Interesse an Landwirtschaft durch meine Familie geweckt und gefördert. Nach der Matura an der HLUW Yspertal fand ich im Bachelorstudium der Agrarwissenschaften dann meine geistige Heimat und sukzessive entdeckte ich meine Liebe zur pflanzlichen Produktion und den

damit einhergehenden Herausforderungen auf ökologischer, ökonomischer wie auch gesellschaftlicher Ebene. Mit dem Beginn meines Masterstudiums der Angewandten Pflanzenwissenschaften stellte sich dann die Frage, worauf ich meinen Schwerpunkt legen und wohin mein Weg mich beruflich führen sollte. Mittlerweile bin ich in der Endphase meines Studiums und seit Oktober 2013 als Referentin für Pflanzenschutz in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich tätig. Konkret beschäftige ich mich mit pflanzenschutzmittelrechtlichen und phytosanitären Fragestellungen und bin auch in die Beratung rund um das Thema Pflanzenschutz eingebunden. Die Vielschichtigkeit meines Arbeitsbereiches und der Kontakt zu den LandwirtInnen fordern und fördern mich nicht nur auf fachlicher, sondern auch auf persönlicher Ebene und ich kann sagen, dass ich meine Interessen betreffend hier genau meinen Platz gefunden habe!

Auf/Umstieg



BIRGIT SCHLICK-STEINER
FEMtech-Expertin
Mai 2014

Die Ökologin Birgit Schlick-Steiner wurde aufgrund hervorragender Forschungsleistungen in ihrem Forschungsschwerpunkt

„Alpenraum“ von einer unabhängigen Jury zur FEMtech-Expertin des Monats Mai gewählt. Die Wienerin war als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der BOKU im Rahmen von FWF-Projekten tätig. Seit Dezember 2008 ist sie Professorin für Molekulare Ökologie an der Universität Innsbruck.



Christof Kuhn
BirdLife Österreich

Seit Jänner 2014 ist Christof Kuhn für BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde tätig. Nach dem Abschluss des Projekts „Österreichisches Waldökologie-Programm“ beim Kuratorium Wald Ende

2013 bringt er nun seine Erfahrungen zur ökologischen Zusammenarbeit unterschiedlichster Stakeholder in Aufbau und Weiterentwicklung von Naturschutz-Kooperationen ein.



Herzog Florian
Landwirtschaftskammer Österreich

Florian Herzog hat eine Stelle als Beraterreferent der Landwirtschaftskammer Österreich angetreten. Der 31-jährige Natural Resources Management and Ecological Engineering

und Agrarpädagogik-Absolvent ist für die bundesweite Koordination und internationale Vernetzung der land- und forstwirtschaftlichen Beratung zuständig und Projektleiter des Bildungsprojektes „Mein Betrieb – Meine Zukunft“.

Sponsionen & Promotionen

VOM 10. UND 11. APRIL 2014
Alumnimitglieder sind hervorgehoben *

SPONSIONEN

LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE
* POLINKIEWICZ Manuela
STUTZENSTEIN Patrizia

BIOTECHNOLOGIE
FEUCHTENHOFER Lukas
GYENGE Martin
HENKEL Theresa
JUG Bogdan
KAMLEITHNER Verena
PFANZAGL Vera
REINER Agnes
* TEGL Gregor

SAFETY IN THE FOOD CHAIN
* FEICHTINGER Marlies
* HEINRICH Victoria

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
AIGNER Justina
BAUMGARTNER Barbara
FISCHER Andreas
HÖDL Claudia
* KADANKA Sonja
SCHRÖDER Astrid
* STEINWEG Kathrin

PHYTOMEDIZIN
HALBIG Paula
TUTSCHEK-MAIER Karin

ANGEWANDTE PFLANZENWISSENSCHAFTEN
* ALLERSTORFER Verena
BLÖCH David
KÄFER Stefan
KAMPTNER Edith
* KAMPTNER Johannes
* POKORNY Peter

NUTZTIERWISSENSCHAFTEN
* HÖRMANN Sandra

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT
BLATT Johann
FRÜHWIRTH Theresa
FUCHS Julia
* KRISCHEL Vanessa Theresia
* KUTZENBERGER Marlene Maria

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT
REISENBERGER Stefanie



AGRARBIOLOGIE
ANDERS Elena
FÄHNRICH Bettina
SCHWARZ Johannes
STEYRER Agnes

WILDTIERÖKOLOGIE UND WILDTIERMANAGEMENT
GRUBER Stephanie Bernadette

FORSTWISSENSCHAFTEN
FEICHTER Elisabeth
MAUNZ Michael
* SVOBODA Ariadne
* WUKOWITSCH Stefan

HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT
* HOBEL Thomas
HÜBLER Stefan
* PUSTER Thomas
SPREITZER Philipp Sandro

MOUNTAIN FORESTRY
AIGNER Anton

INDIVIDUELLES MASTERSTUDIUM
GADERMAIER Josef
KÖGLER Lisa

UMWELT- UND BIO-RESSOURCENMANAGEMENT
* ALBINGER Theresa
* HOCHWARTER Elisabeth
HORVATH Christof
KRANZINGER Lukas
* PREINKNOLL Christian
SCHAURHOFER Karl-Heinz
WIEDMANN Franziska

NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING
HOKE Winfried
WALTL Peter Florian

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT
FRITSCH Martin
* FÜRST Wolfgang
* HANDL Sebastian
* MAGNET Sonja
PACHINGER Ralph
ZEHETBAUER Ingrid

WASSERWIRTSCHAFT UND UMWELT
* LEBSCHY Markus

LANDMANAGEMENT, INFRASTRUKTUR, BAUTECHNIK
* MELZER Verena

WATER MANAGEMENT AND ENVIRONMENTAL ENGINEERING
* ERTL Elisabeth

APPLIED LIMNOLOGY
TRAUNER Daniel

ENVIRONMENTAL SCIENCES – SOIL, WATER AND BIODIVERSITY
ROSENKRANZ Theresa

PROMOTIONEN

DAMIATI Samar Abdullah
GAHLEITNER Bernhard
GOSCH Thomas
HÖSL Rosemarie
ISLAM Marivil
KOHLA Birgit
LAMMERANER Walter
LODERER Christian
* LUCINI Chantal
* PERSAK Helene
PLESCHBERGER Hermann
* ROSCHINSKY Romana Katharina
* SCHNEIDER Jeannine

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt **EUR 778,98** kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zugute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

BUNDESFORSTE

Forst – Frauen – Fortschritt

Von Susanne Langmair-Kovács



Es gab Zeiten, in denen BOKU-Forstwirtschaftsprofessoren bei der ersten Vorlesung des Semesters darüber verwundert waren, Frauen im Auditorium zu sehen. Diese Einstellung hat sich natürlich gewandelt. An dem Faktum, dass die Forststudentinnen eine Minderheit darstellen, hat sich allerdings über Jahrzehnte hinweg nichts geändert. Wie der Erfolg des Forstfrauenvereins beweist, haben die Gründerinnen im Jahr 2003 den forstlichen Zeitgeist getroffen, indem sie zur Vernetzung und Förderung der in der Branche tätigen Frauen aufriefen.

Aktuell widmen sich dem Bachelorstudium Forstwirtschaft 123 Frauen, was einem Anteil von 24 Prozent an den Studierenden der Forstwirtschaft entspricht, im Masterstudium Forstwissenschaften sorgen 24 Studentinnen für einen Frauenanteil von 22 Prozent. Ähnlich hoch liegt der Frauenanteil unter den AbsolventInnen. Die Absolutwerte sorgen allerdings rasch wieder für Ernüchterung: In den seit 2008/09 vergangenen fünf Studienjahren wurde der Mastertitel an 3, 4, 0, 11 und nochmals 11 Frauen verliehen. Bis auf Weiteres werden Männer also in der Überzahl sein und statt Quotendiskussionen ist Nachwuchsarbeit gefragt.

Bei den Bundesforsten werden Frauen jedenfalls mit offenen Armen empfangen. Das Unternehmen bekennt sich dazu, forstlich ausgebildeten Frauen den Vorzug zu geben, wenn sie gleich gut qualifiziert und für die Aufgaben gleich gut geeignet sind wie ihre männlichen Mitbewerber. Und ob die Titel auf ihren Visitenkarten gegendert werden oder nicht, entscheiden sie selbst!

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at

VETERINÄRMEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Neuer Studienplan an der Vetmed

Von Rektorin Sonja Hammerschmid



Die Vetmed hat sich auf ein großes Reformprojekt eingelassen: Ab Herbst 2014 startet an der Veterinärmedizinischen Universität Wien ein von Grund auf reformiertes Veterinärmedizin-Curriculum. Lehrende und Studierende haben intensiv daran gearbeitet – die Mitglieder der Reformgremien verbrachten knappe 5.400 Stunden in 98 Meetings.

Studierende werden zukünftig stärker als eigenverantwortlich Lernende wahrgenommen. Lehrende unterstützen beim Erarbeiten von Lösungen. ProfessorInnen übernehmen somit die Rolle von Coaches, anstatt einfach das fertige Ergebnis im Hörsaal zu präsentieren.

Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Kompetenzen und nicht mehr die reine Wissensansammlung bzw. -abfrage. Wo früher Wissen „lose“ aneinander gereiht wurde, wird zukünftig in Zusammenhängen und fächerübergreifend gelehrt. Wurden bisher etwa bei den Grundlagen einzelne Fächer wie Chemie und Physik gelehrt, wird ab Herbst in „Organsystemen“ ausgebildet. Zuerst lernen die Studierenden beispielsweise, wie das System Atmung-Blut-Kreislauf beim gesunden Tier funktioniert, um dann ihr Wissen beim erkrankten Tier anzuwenden.

Neu ist auch ein so genanntes Mobilitätsfenster. Das ist ein Zeitraum von zehn Wochen im fünften Studienjahr ohne Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Studierende können diese Zeit gut für Auslandsaufenthalte und Praktika nützen.

Mit der Reform trägt die Vetmeduni Vienna den neuen bildungswissenschaftlichen Anforderungen Rechnung und verfolgt das Ziel angehende VeterinärmedizinerInnen für die stetig steigenden Berufsanforderungen zu rüsten.

Beiträge der AbsolventInnenverbände

Preise und Stipendien des Verbandes der AbsolventInnen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft



DI Eva Schleifenlehner, Etertec-Preisträgerin 2013



Bettina Marchart, Julius-Kar-Preisträgerin 2013

Der AbsolventInnenverband KTWW stiftet auch 2014 wieder zwei Förderbeiträge für StudentInnen der KTWW.

Den **Professor-Julius-Kar-Preis** gibt es seit 1979 in Würdigung des langjährigen Professors und verdienten Rektors der BOKU für hervorragende Studienleistungen, er ist mit 3.000 Euro dotiert. Die Kriterien für eine Zuerkennung sind u.a. Notenschnitt, Studiendauer und absolvierte Auslandssemester.

Das **Etertec-Stipendium** zur Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der KTWW wird seit 1983 von der ETERTEC GmbH & Co KG gestiftet und ist mit 2.000 Euro dotiert. Es wird in Anerkennung für hervorragende Master- oder Doktorarbeiten auf dem Gebiet der KTWW vergeben. Die detaillierten Bewerbungsbedingungen finden sich auf der Homepage des Verbandes www.ktverband.at. Über die Vergabe beider Preise entscheidet ein Komitee des Verbandes.



Nachschau des Agrarabsolventenverbandes

Am Dienstag, den 8. April 2014 fand ein Stammtisch der AgrarabsolventInnen in der HBLA und BA Klosterneuburg in der Agnesstrasse statt – diesmal wieder ein Besuch der Praxis!

Rund 20 Personen konnten einen Blick in die Räumlichkeiten der Kellerwirtschaft machen. DI Christoph Detz, selbst Absolvent der HBLA, zeigte den AbsolventInnen den Kostraum, wo unter anderem internationale Verkostungen stattfinden. In den Hallen der Kellerwirtschaft konnten alle Geräte zur Herstellung und Abfüllung von Wein, Saft und Sekt begutachtet werden, wobei die großen Tanks einen stattlichen Eindruck hinterließen.

Im eigentlichen Weinkeller waren viele, auch sehr schön verzierte Weinfässer von alten Jahrgängen und Jubiläumsweinen zu sehen. Zum Abschluss in der Kellerwirtschaft lud DI Detz zu einer kleinen Weinkost von speziellen Weiß- und Rotweinen ein.

Anschließend wurden wir beim Buschenschank Schmuckenschlager vom Hausherrn und designierten Weinbaupräsidenten NR Johannes Schmuckenschlager begrüßt. Auch Altpräsident Josef Pleil war vor Ort.



alumni BOKU



Stift Geras

Terminavisos Generalversammlung 2014 des Österreichischen Forstakademiker Verbandes



Die diesjährige Generalversammlung des Österreichischen Forstakademiker Verbandes wird am 11.9. und 12.9.2014 stattfinden. Einer Einladung des Stiftes Geras folgend beginnt die Veranstaltung am 11.9. um 14.00 Uhr mit einer Hauptausschuss-Sitzung, nach einem gemütlichem Abend folgt am 12.9. die Generalversammlung und ab 10.30 Uhr eine Exkursion mit FD Ludwig Köck. Sie werden gebeten, den Termin vorzumerken. Die Einladung mit Tagesordnung und Detailprogramm folgt zeitgerecht.

Wann: Donnerstag und Freitag, 11. und 12. September 2014
Ort: Stift Geras, Waldviertel

Sind Ihre Kontaktdaten aktuell?

alumni-Mitglieder werden aufgerufen ihre Daten (Mailadresse, Postanschrift etc.) im Bereich Mitgliederverwaltung auf der alumni-homepage zu aktualisieren. Sie haben Ihre alumni-Login Daten vergessen? Fordern Sie diese per E-Mail mit dem Betreff „alumni-Login“ an.



alumni Mitgliederverwaltung
Bernhard Sickenberg
01/47654-2026
alumni@boku.ac.at

BOKU alumni

Wohin steuert die Planung? Zoll+, die österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum forscht nach

„Steuern“ meint im aktuellen zoll+ einmal nicht das Synonym für Abgaben, sondern die zielgerichtete Begleitung von Prozessen in der Planung. Klingt „gesteuert“ in diesem Zusammenhang eigentlich fragwürdig oder vertrauenserweckend? Prozesse in und rund um Planung werden komplexer, die Beteiligten vielfältiger, Entscheidungen schwieriger. Bedeutet Steuern – in diesem Licht betrachtet – zu wissen, wo die Reise hingehet oder vor allem Kenntnisse über Wege zu haben? Geht es darum, die kürzeste oder die beste Route zu finden? Wie sichtbar und offen wird gesteuert? Was tun, wenn sich AkteurInnen der Steuerung entziehen wollen, wie etwa bottom-up Guerilla-Initiativen? Wer das Steuer in der Hand hat, trägt Verantwortung, als PlanerIn, ProjektmanagerIn, ModeratorIn, PolitikerIn. Es gehört zu den fordernden, aber auch spannendsten Aspekten der Tätigkeit von Planenden, Prozesse zu gestalten und zu begleiten, den Rahmen zu setzen, und gut zu intervenieren. Die Beiträge in dieser Ausgabe von zoll+ beleuchten diese Dimensionen von „gesteuert“ in ganz unterschiedlichen Kontexten und aus verschiedenen Perspektiven. Und dabei zeigt es sich, dass oft die kleinen Richtungsänderungen die größten Wirkungen erzielen. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns auf diese kleine Reise gehen!



Zoll+, die österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum erscheint zweimal jährlich. Abonnements können unter office@foruml.at zum Normalpreis von 36 Euro (StudentInnen: € 27) bestellt werden. Weiters gibt es die Möglichkeit, durch ein Förderabo (€ 96) oder Sponsorenabo (€ 300) die Tätigkeiten des Vereins zu unterstützen.

www.foruml.at/zoll
www.facebook.com/foruml.at



Kiesabbau und Renaturierung Exkursion der KTWV-Landesgruppe Oberösterreich

Trotz angekündigten Starkregens lies sich eine wackere Schar von elf KollegInnen der OÖ-Gruppe des KTWV-Verbandes nicht entmutigen, den Kiesabbau in Steyregg samt Renaturierung zu besichtigen. Ein herausforderndes Projekt einer Symbiose von nachhaltiger Ressourcennutzung und Naturschutz.

Anhand von Schautafeln erläuterte Werner Lohberger die Genese der Donauauen von der Urlandschaft mit vielen Seitenarmen hin zum geschlossenen Flusslauch im Rückstauraum des Donaukraftwerks Abwinden-Asten mit isolierten Auenrelikten. Der Kiesabbau startete 1962, seither folgten laufende Erweiterungen des Kieswerkes, einem bedeutenden Lieferanten mineralischer Rohstoffe für den Zentralraum um Linz mit einem jährlichen Abbauvolumen von 260.000 Kubikmetern.

2000 wurde ein UVP-Verfahren für den Kiesabbau durchgeführt. Dabei wurde ein Drei-Zonen-Modell für die zukünftige Nutzung unter Einbeziehung der bereits abgebauten und im Abbau befindlichen Areale entwickelt. Im Zuge der folgenden Renaturierungsmaßnahmen hat sich die Aufbringung von Schlamm aus einem Altarm der Donau im Nahbereich des Abbaubereiches bestens bewährt. Die darin enthaltenen Samen finden optimale Wachstumsbedingungen vor und führen zu vitalem Wachstum diverser auwaldspezifischer Pflanzen, darunter etliche „Rote Listen“ Arten. 2012 wurde in einem weiteren UVP-Verfahren die noch verbleibende Fläche in der Steyregger Bucht zum Kiesabbau samt Auwaldrenaturierung bewilligt. Zusätzlich wird ein von Grundwasser gespeistes Auengerinnesystem gestaltet.

Die KT-Gruppe hat das über fünf Quadratkilometer große Abbaugelände besichtigt.

Jagdwirte steigern ihre Fähigkeiten im Kugelschuss

Am 4. April traf sich eine Gruppe Jagdwirte am Schießplatz in Wiener Neustadt, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Schießen mit der Büchse zu vertiefen.

Leiter dieses Trainings war Norbert Steinhauser, der als Autor von Fachbüchern ebenso bekannt ist wie als Schießtrainer der Sondereinheiten der österreichischen Exekutive. Darüber hinaus ist er auch gelernter Büchsenmacher und leidenschaftlicher Jäger.

Aus den theoretisch fundierten Erklärungen ebenso wie aus den praktischen Übungen formte sich ein differenziertes Bild des Kugelschusses und seiner Anforderungen: die Art und Weise des Anschlages hat entscheidenden Einfluss auf die einheitliche Treffpunktlage, selbst beim Schuss mit Auflage, ebenso wie das Achten auf die Beibehaltung einer gleichmäßigen Körperspannung sehr zur Treffsicherheit beiträgt. Und das Schießen in einer Stresssituation, auf dem Schießstand geübt, ist ja die beste mögliche Übung für die Anforderungen der Jagd.

Dass nach einer solchen intensiven Ausbildung auch der Schuss auf die große Entfernung von 300 Metern gut beherrschbar ist, wenn vorher die Treffpunktlage der Waffe überprüft und festgestellt wurde, war eine weitere Erkenntnis aus diesem Training.

Alle Teilnehmer freuen sich schon auf die Fortsetzung am 29. August, die unter dem Thema „Der Schuss auf der Pirsch, Schießen ohne Auflage“ stehen wird.



Verleihung Akademische/r Jagdwirt/in

Bereits die fünfte Generation der Studierenden des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in versammelte sich am 11. April zum Festakt der Akademischen Feier in den würdigen Hallen der BOKU. Start des nächsten Lehrgangs ist im März 2015. Weiterführende Informationen finden Sie auf www.jagdwirt.at.



Die AbsolventInnen des 5. Lehrgangs mit Lehrgangsmanagerin Christine Thurner, Lehrgangsleiter Klaus Hackländer, Rektor Martin Gerzabek, Vizerektorin Barbara Hinterstoisser und Senatsvorsitzendem Hubert Hasenauer

Splitter

Feedback & Anregungen



Hallo Fr. Schindler,
als in London arbeitender BOKU-Absolvent habe ich immer wieder das Problem, dass die „Universität für Bodenkultur“ nicht wahrgenommen wird. Viele internationale Geschäftskontakte ergeben sich heute via *LinkedIn*. Die BOKU könnte sich viel internationaler und professioneller positionieren, indem sie im Auswahlpunkt ‚Education‘ 1.) mit ihrem englischen Namen und 2.) inklusive des BOKU Logos verlinkt wäre – anstatt als ‚Universität für Bodenkultur‘ & ohne Logo.
Vielleicht können Sie – im Namen von mir und anderen Alumnis – Überzeugungsarbeit leisten bzw. helfen? K.K.

Liebe Frau Schindler,
herzlichen Dank für die Rückmeldung, es wäre wirklich schön, wenn die nach Terminen geordneten Ankündigungen wieder auf die Website zurückkehren könnten!
Beste Grüße, H.S.

Teilen Sie uns Ihre Meinung und Anregungen mit! Zur Verbesserung unserer Services senden Sie Ihr kritisches Feedback an alumni@boku.ac.at

Bio-Baumschulbetrieb ARTNER SILVA NORTICA • Das Waldviertler Bio-Paradies wird 30!



Vor 30 Jahren gründete Martin Artner in Reichenau am Freiwald Österreichs erste Bio-Baumschule. Der Pionier gilt international als herausragender Fachmann und steht mit vielen europäischen Einrichtungen, Versuchsanstalten und Universitäten in Kontakt. In jahrelanger Kleinarbeit trug er alte und teils vergessene Obstsorten zusammen. Inmitten eines Landschaftsschutzgebietes gedeihen derzeit mehr als 700 verschiedene Obstbaumsorten sowie unzählige Rosen-, Ziergehölz- und Beerensträuchersorten. Die Anlage selbst zeigt die Handschrift eines leidenschaftlichen Gartengestalters. Die unverwechselbare Schönheit derselben macht einen Besuch unvergessen. Die besten Möglichkeiten dazu bieten sich wie folgt: ab August zur Eröffnung des Wanderweges „Obstle(h)rpfad“ und zum 30-Jahr-Jubiläum von 9. bis 10. August 2014. www.biobaumschule.at



Martina Hörl, Bibliotheksdirektorin

Bibliotheksservice für Alumni

Auch nach Abschluss des Studiums können Alumni weiterhin die Bibliothek nutzen, Bücher entleihen sowie aus dem vielfältigen Fortbildungsprogramm der Universitätsbibliothek auswählen. Gerne werden auch Führungen durch die Bibliotheksräumlichkeiten angeboten. Historisch interessierten Personen steht mit dem Universitätsarchiv eine wertvolle Quelle zur Geschichte der BOKU zur Verfügung.
Kontakt: Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv www.boku.ac.at/bib/

Add as contact!



Klaus Schöls

Was machst du beruflich?

Ich bin als Abteilungsleiter für Lebensmittelzusatzstoffe bei der Nordmann Rassmann GmbH in Hamburg tätig. Davor war ich Leiter für Leiter-Technologie und Anwendungstechnik bei der Franz Haas Waffelmaschinen GmbH.

Warum bist du auf XING?

Um berufliche und private Kontakte zu halten. Ich nutze aber auch LinkedIn – das ist internationaler.

Xing nutzt du wie oft?

Xing alle 2 Monate, LinkedIn monatlich.

Kann man dich über XING anschreiben? Ja

Derzeit sind 702 alumni-Mitglieder auf XING vertreten.

XING-Gruppe: Alumni der Universität für Bodenkultur www.xing.com/net/pribb1401x/boku/





Friedrich Swatonek
1936-2014

Am 5. Februar ist Herr Ao. Univ.Prof. DI Dr. Friedrich Swatonek aus der Reihe der ehemaligen akademischen Lehrenden und ForscherInnen unseres Hauses verstorben. In Wien am 7. Oktober 1936 geboren, begann er eine Gärtnerlehre in den Bundesgärten Wien-Schönbrunn, die er mit der Gehilfenprüfung 1953 beendete. Mit dieser Grundlage besuchte er eine Ausbildung an der HBLA für Gartenbau. Der Berufsbeginn als Pflanzenschutztechniker in der Bundesanstalt für Pflanzenschutz bewogen ihn jedoch, seine Ausbildung noch durch ein Studium an der BOKU abzurunden, die ihn 1962 als Diplomingenieur auszeichnete und 1967 als Doktor und danach ein Wissenschaftlerleben lang begleiten sollte. Als Assistent am Institut für Experimentelle Zoologie fand er seine Berufung, indem er junge Leute motivierte, lehrte und führte. Nach dem Wechsel in das Fach seiner engeren Wahl, dem land- und forstlichen Pflanzenschutz, war er bis zu seiner Habilitation 1976 elf Jahre lang als Assistent und Oberassistent tätig.

Die Beschäftigung mit dem Vorratsschutz und seinem „Lieblingstier“ – dem Kornkäfer – machte ihn zu einem europaweit beachteten Spezialisten für den immer bedeutender werdenden Vorratsschutz. Der nunmehr zum Ao. Prof. seiner Universität beförderte Fachmann übernahm 1977 im Hamburger Hafen in der BRD einen Forschungsauftrag über die verlustfreie Lagerung von Agrarprodukten aus Übersee.

Während seiner Lehrtätigkeit baute er, neben den Grundlagen für den Pflanzenschutz, vor allem den wissenschaftlich fundierten Vorratsschutz aus. Dies dokumentieren auch seine zusätzlichen Lehrtätigkeiten an der Universität Salzburg über Angewandte Entomologie und für Vorratshaltung und Vorratsschutz an der Universität Wien. 1979 ernannte ihn die Universität Salzburg zum Honorarprofessor. Prof. Swatonek übte auch während seines Berufslebens und in seiner Pension vielfältige Tätigkeiten für die Allgemeinheit aus. Herausragend dafür steht die Gründung des Vereines „Dorfgemeinschaft Markersdorf/ NÖ“, den er selbst bis 2006 leitete. Für diesen selbstlosen Einsatz ehrte ihn das Land NÖ mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen! Alle, die ihn kannten, werden ihn als warmherzigen, fröhlichen Menschen in bleibender Erinnerung behalten.
Peter Ruckenbauer



Nina Krmac und Gudrun Schindler

Alumni got Slovenian visit Research on career centers

Nina Krmac from the University of Primorska, Slovenia came to the Alumni Association in April. She is visiting career consultants in Europe in order to find ways to improve the career center at her university. Also BOKU alumni is working on its career activities constantly. On the new BOKU homepage you'll find our career services clustered (to be found at "alumni"> "Career center").

Innovatives Öko-Spielzeug von der BOKU



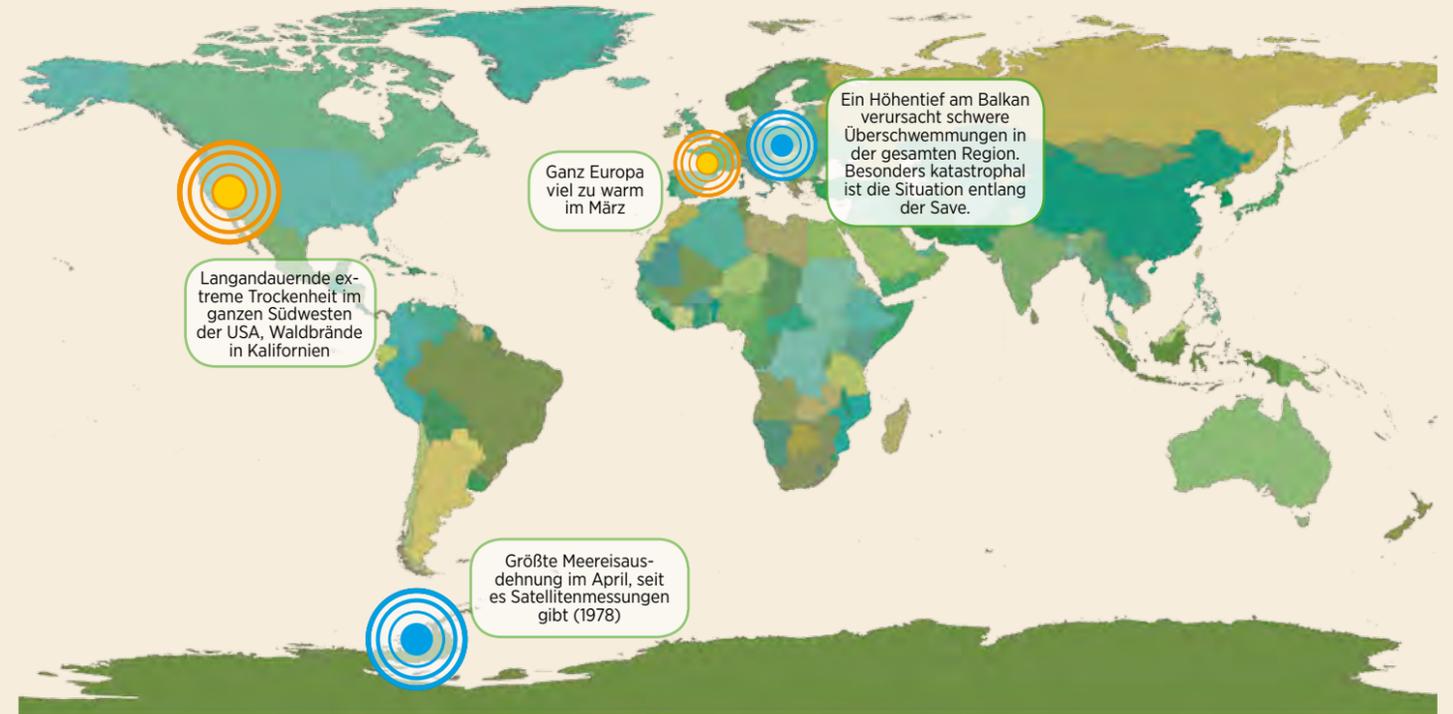
„Babel Pico“, entwickelt mit der Firma Cuboro AG

SpielzeugherstellerInnen besuchen gerne die BOKU. Wieso? Am IFA Tulln werden Materialien entwickelt, die nicht nur aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen, sondern noch dazu angenehm in der Hand liegen und gut aussehen. Das Institut für Naturstofftechnik hat ökologische Werkstoffe entwickelt, die allen Anforderungen der europäischen Spielzeugnorm entsprechen. Dabei sind es nicht nur die speziell entwickelten Technologien, die hier für Firmen von Interesse sind: Es sind auch die kreativen Ideen für neue, hochwertige Spielzeugprodukte. Maßgeblich beteiligt ist hier Hannes Frech, Technikumsleiter am Institut. Frech ist ausgebildeter Kunststofftechniker und kann auch einen Masterabschluss in Innovationsmanagement vorweisen. Er entwickelt mit Firmen wie Ravensburger ökologisches Spielzeug, etliche Produkte sind bereits in Geschäften zu finden. Ideen für neue Spiele, kreatives Design und innovative technologische Umsetzung sind heute eine nachgefragte Stärke der BOKU!



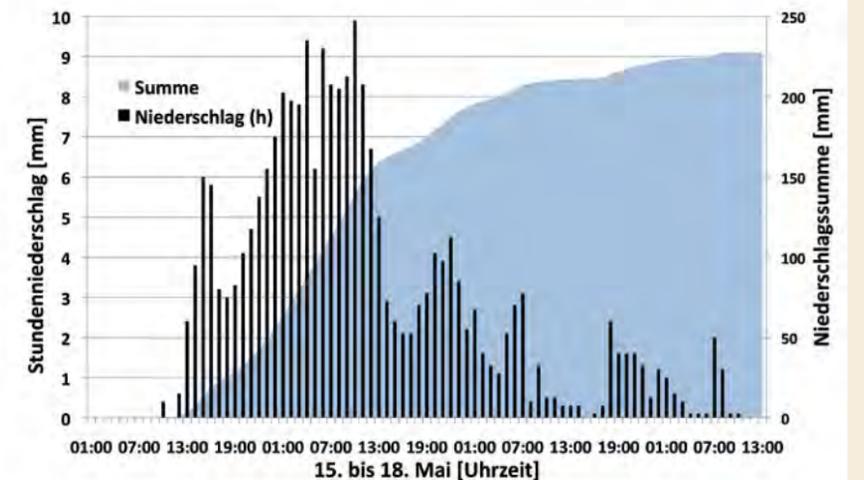
WorldWideWeather – der BOKU Klimaticker

Helga KROMP-KOLB und Herbert FORMAYER
Institut für Meteorologie



Der Winter und die ersten zwei Monate im Frühjahr waren in Österreich viel zu warm. Mit einer Anomalie von plus 2,9 Grad Celsius war der März der zweitwärmste, seit es Messungen gibt. Die Vegetation erwachte außergewöhnlich früh: Flieder, Apfel und Rosskastanie blühten so früh wie nie zuvor.

Bis Mitte April war es zudem viel zu trocken, sodass in einigen Gebieten Ober- und Niederösterreichs Trockenschäden in der Landwirtschaft drohten. Ab Mitte April normalisierten sich die Niederschläge und mit dem Balkantief Mitte Mai wurden die letzten Niederschlagsdefizite in Ostösterreich beseitigt. Dieses Tief verursachte am 15. Mai entlang des Alpenostrandes verbreitet Windgeschwindigkeiten über 100 Stundenkilometer und es kam zu Sturmschäden, häufig von umstürzenden Laubbäumen verursacht. In Ober- und Niederösterreich und dem Burgenland traten zudem



Niederschlagsverlauf an der Station Weyer in Oberösterreich vom 15. bis 18. Mai 2014. Niederschlagsintensitäten von mehr als 8 mm/h hielten über mehrere Stunden an und in Summe fielen 227 mm.

starke Niederschläge mit mehr als 200 Millimetern in zwei Tagen auf, sodass vor allem die südlichen Zubringer zur Donau Hochwasser führten und verbreitet Muren abgingen.

Ungewöhnliche Witterung? Allemaal! Klimawandel? Schwer zu sagen: Bei einem gezinkten Würfel weiß man beim einzelnen Wurf nie, ob der Sechser auf das Zinken zurückzuführen ist.



Neuer Job? Der Anfang jeder Veränderung: Ein Blick in den STANDARD

Herr Mag. Markus Ogris, MSc und die BAWAG P.S.K. haben sich gefunden. Und zwar im STANDARD. Dort trifft Absolvent auf interessante Karrierechancen und Führungskraft auf Führungsposition. Bereit für ein Treffen? Jeden Samstag in der Zeitung und rund um die Uhr online.



Jetzt
downloaden!

FORSCHUNG FAQ

Wer darf drittmittelfinanzierte Forschungsverträge unterschreiben?

Thinkstock



Für das rechtswirksame Zustandekommen eines Vertrages ist erforderlich, dass dieser von einer nach außen zur Vertretung bevollmächtigten Person unterschrieben wird. Folgende Personen können und dürfen im Namen der BOKU drittmittelfinanzierte Forschungsverträge unterfertigen:

DepartmentleiterIn

- ▶ In ihrem jeweiligen Wirkungsbereich unmittelbar aufgrund des Gesetzes (§27 Abs 1 UG);
- ▶ Wenn im Rahmen der Durchführung eines Projekts mehrere Institute mit unterschiedlicher Departmentzugehörigkeit beteiligt sind, müssen alle betroffenen DepartmentleiterInnen gemeinsam unterfertigen oder der VR für Forschung alleine.

§ 28 Bevollmächtigte/r

- ▶ Person, die vom Rektorat auf Vorschlag der Departmentleitung zum Abschluss von Verträgen mit externen Einrichtungen bevollmächtigt wird (Details siehe www.boku.ac.at/fileadmin/_/mitteilungsblatt/MB_2009_10/MB16/20100621_RL___28_GH.pdf).

Nicht bevollmächtigt zur rechtsverbindlichen Unterzeichnung von Verträgen sind ProjektleiterInnen. Diese sind gemäß § 27 Abs 2 UG lediglich zum Abschluss von Rechtsgeschäften ermächtigt, die für die Vertragserfüllung erforderlich sind (Details siehe: www.boku.ac.at/fileadmin/_/mitteilungsblatt/MB_2012_13/MB13/Richtlinie_ProjektleiterInnen-Vollmacht__27_UG_final.pdf).

ACHTUNG: Ein Vertrag kommt auch durch die Annahme eines inhaltlich ausreichend bestimmten Anbots (= rechtsverbindliche einseitige Willenserklärung) rechtswirksam zustande. Die Unterfertigung eines Anbots bedarf daher einer nach außen zur Vertretung der BOKU bevollmächtigten Person. Die Funktion der Institutsleitung allein ermächtigt nicht zur Unterfertigung von Verträgen. ■



Rainer Rießmann

Kontakt Forschungsservice

Legal Support/Forschung
Mag.ª Tanja Valenta
tanja.valenta@boku.ac.at

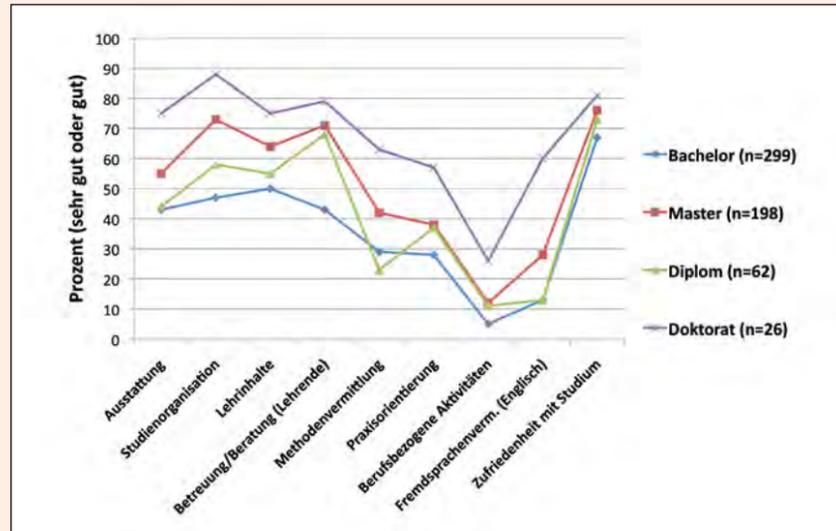


Wie gut sind die Studienbedingungen an der BOKU?

Erstmalige Befragung der AbsolventInnen des Abschlussjahrganges 2010/11 gibt interessante Aufschlüsse über Qualität in Studium und Lehre an der BOKU.

Von Christoph Schwarzl & Thomas Guggenberger

Im Zuge der AbsolventInnenstudie 2013 wurde der Abschlussjahrgang 2010/11 nicht nur zum Übergang in den Beruf befragt (siehe BOKU Magazin 1_2014), sondern dieser nahm auch eine Bewertung des absolvierten Studiums an der BOKU vor. Höchst erfreulich ist, dass knapp drei Viertel der 585 teilnehmenden AbsolventInnen eine hohe Zufriedenheit mit dem Studium konstatieren. Bei einer nach Abschlussarten differenzierten Betrachtung der angegebenen Indizes (siehe Grafik) fällt auf, dass die AbsolventInnen der Doktorats- und Masterstudien positivere Einschätzungen abgeben als jene der Bachelorstudien.



Ergebnisse zu den Studienangeboten und -bedingungen

48 Prozent der AbsolventInnen bewerten die Ausstattung (in dieser Skala werden u. a. neben der Verfügbarkeit notwendiger Literatur und dem Zugang zu EDV-Diensten auch die Ausstattung und Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen einbezogen) der BOKU als sehr gut bzw. gut.

Die Studienorganisation wird von 58 Prozent u. a. Items wie die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie die Studierbarkeit umfasst. Durchwegs positiv wurden auch die Lehrinhalte (beinhaltet z. B. Items zur fachlichen Qualität sowie den Forschungsbezug von Lehre und Lernen) sowie die gute Betreuung/Beratung durch die Lehrenden bewertet.

Die Methodenvermittlung (z. B. Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen, Training von mündlichen Präsentationen) sowie die Praxisorientierung (Items wie praxisbezogene Lehrinhalte und Pflichtpraktika/Praxissemester) werden gesamt von etwa einem Drittel

Bewertungen der Studienangebote und -bedingungen durch die AbsolventInnen des Abschlussjahrgangs 2010/11 (Prozent; Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Antwortskala von 1 – sehr gut bis 5 – sehr schlecht)

der AbsolventInnen als positiv bewertet. Hier ist neben den Unterschieden zwischen den Abschlussarten auch auf Unterschiede zwischen den Fachbereichen hinzuweisen, die in den online zugänglichen Berichten (siehe Link unten) nachzulesen sind.

Kritischere Werte betreffen die Skalen Fremdsprachenvermittlung (Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation und den Umgang mit englischsprachiger Literatur) und berufsbezogene Aktivitäten (z. B. Items zur individuellen Studienberatung oder zum Angebot an berufsorientierenden Veranstaltungen).

Fazit und Ausblick

Die hier vorgestellten Rückmeldungen zeigen eine grundsätzlich sehr positive und erfreuliche Bewertung der Studienangebote und -bedingungen durch die AbsolventInnen des BOKU-Abschlussjahrgangs 2010/11 und stellen die Grundlage für evidenzbasierte Diskus-

sionen und Entscheidungen dar. Die in einigen Bereichen kritischen Rückmeldungen wurden zum Teil durch inzwischen etablierte Projekte (z. B. Jobwoche) bereits bearbeitet, andererseits wird diese Rückmeldung bei den zuständigen Personen und Gremien an der BOKU in die qualitätsrelevanten Diskussionen der nächsten Monate einfließen.



Kontakt

Dr. Christoph Schwarzl
Stabsstelle Qualitätsmanagement
christoph.schwarzl@boku.ac.at

Informationen und Ergebnisberichte zu den AbsolventInnenstudien:
www.boku.ac.at/absstudien.html

DIE NACHHALTIGE BOKU

IHRE IDEEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT SIND GEFRAGT!

Von Lisa Bohunovsky

Über 100 BOKU-Angehörige haben in den letzten Monaten an der Entwicklung einer BOKU-Nachhaltigkeitsstrategie mitgearbeitet und umsetzbare Ziele und Maßnahmen in den Bereichen Lehre, Forschung, Kommunikation, Identität und Betrieb gesammelt. Inzwischen steht die Nachhaltigkeitsstrategie in ihren wichtigsten Zügen. Aber: Eine Strategie ist nur so gut wie das, was damit passiert.

Wie geht es also weiter? Grüne Meetings an der BOKU

Veranstaltungen können einen hohen ökologischen Fußabdruck haben – aber es gibt viele Ansatzpunkte, um ihn zu verkleinern! Seit Mai 2014 darf die BOKU Veranstaltungen als Green Meetings zertifizieren. Ab Herbst wird es laufend Fortbildungen für alle BOKU-Angehörigen geben, damit der Green Meeting Standard an der BOKU weite Verbreitung findet und zur Anwendung kommt.

Ihre Ideen für mehr Nachhaltigkeit

Im Mai 2014 startete die Ideenplattform BOKU Crowd Lynx als Kooperationsprojekt mit der ÖH BOKU. BOKU Crowd Lynx hilft, die vielen guten Ideen, die in Studierenden und MitarbeiterInnen schlummern, sichtbar und realisierbar zu machen. Dort laufen immer wieder Ideenaufrufe zu Themen wie „Stromsparen an der BOKU“, „Deine Beziehung zur ÖH BOKU stärken“ oder „Eco-friendly research“. Aber auch unabhängig von solchen Ideenaufrufen können Sie Ihre Vorschläge präsentieren bzw. als BOKU-Einrichtung die Plattform auch für eigene Ideenaufrufe nutzen. Schauen Sie hinein und zeigen Sie Ihre Ideen! Tolle Preise winken!
www.crowdlynx.com/boku

Das BOKU-Nachhaltigkeitsverständnis
Der Vorwurf, dass „Nachhaltigkeit“ ein



schwammiger Begriff sei, kommt häufig. Auch an der BOKU ist nicht immer eindeutig, was unter Nachhaltigkeit verstanden wird. Trotzdem führt kein Weg daran vorbei, wenn es um eine lebenswerte Zukunft geht. Um für die BOKU ein klareres Verständnis von Nachhaltigkeit zu erlangen, startet demnächst ein Diskussionsprozess, zu dem via BOKU Crowd Lynx alle eingeladen sind mitzudiskutieren!

Vernetzung von MitarbeiterInnen

Viele Lehrende und Forschende arbeiten an der BOKU mit einem mehr oder weniger starken Bezug zu Nachhaltigkeit. Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist es auch, dieses Wissen, die Kompetenzen und Erfahrungen stärker zu verbinden. Gestartet wird mit den Themen „Nachhaltige Energienutzung“ und „Nachhaltigkeit in der Lehre“ – wozu es in den nächsten Monaten Befragungen, Workshops und Austauschtreffen geben wird.

Machen Sie mit!

Diese Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt der Aktivitäten des BOKU-Nachhaltigkeitsprozesses. Darüber hinaus arbeitet eine Gruppe zum Thema Mobilitätsmanagement, am Standort Tulln laufen Energieanalysen, um den Energieverbrauch zu reduzieren, das Sortiment des BOKU-Shops wird auf nachhaltige Produkte umgestellt und einige Maßnahmen im Bereich Umweltmanagement werden verstärkt.

Für alle Aktivitäten setzen wir auf das Wissen, das Engagement und die Erfahrung der BOKU-Angehörigen! Wenn auch Sie sich in den Prozess einbringen wollen, kontaktieren Sie bitte Lisa Bohunovsky (Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, lisa.bohunovsky@boku.ac.at) oder informieren Sie sich auf dem Website der Nachhaltigkeitsstrategie zu Arbeitsgruppen und kommenden Terminen: www.boku.ac.at/nachhaltigkeit/strategie

CASEE CONFERENCE

Von Margarita Calderón-Peter

“HEALTHY FOOD PRODUCTION AND ENVIRONMENTAL PRESERVATION – THE ROLE OF AGRICULTURE, FORESTRY AND APPLIED BIOLOGY”, UNIVERSITY OF NOVI SAD, FACULTY OF AGRICULTURE, 25.-27.5.2014



Über 180 TeilnehmerInnen konnte die CASEE Konferenz 2014 verzeichnen. In vier Workshops und Poster-Sessions wurden folgende Themen erörtert: „Agronomic techniques for preserving ecosystem services“, „Plant – soil – water interaction“, „Applied biology“ und „Ecosystem resilience to mitigate climate change effects“.

Zwei Projekttreffen widmeten sich der Weiterentwicklung des Internationalen Masterstudiums „Sustainability in Agriculture, Food Production and Food Technology in the Danube Region“ sowie der Zusammenarbeit der Versuchswirtschaften im ICA-CASEE-Netzwerk. Die Teilnahme zahlreicher Doktoratsstudierender und Post-docs zeigt, dass sich die CASEE-Jahreskonferenz auch beim wissenschaftlichen Nachwuchs etabliert hat. Drei neue Mitgliedsuniversitäten sind dem 2010 von Rektor Gerzabek gegründeten Netzwerk beigetreten: Corvinus Universität Budapest (Ungarn), Vasile Goldis Western University of Arad (Rumänien) und Agricultural University of Tirana (Albanien).

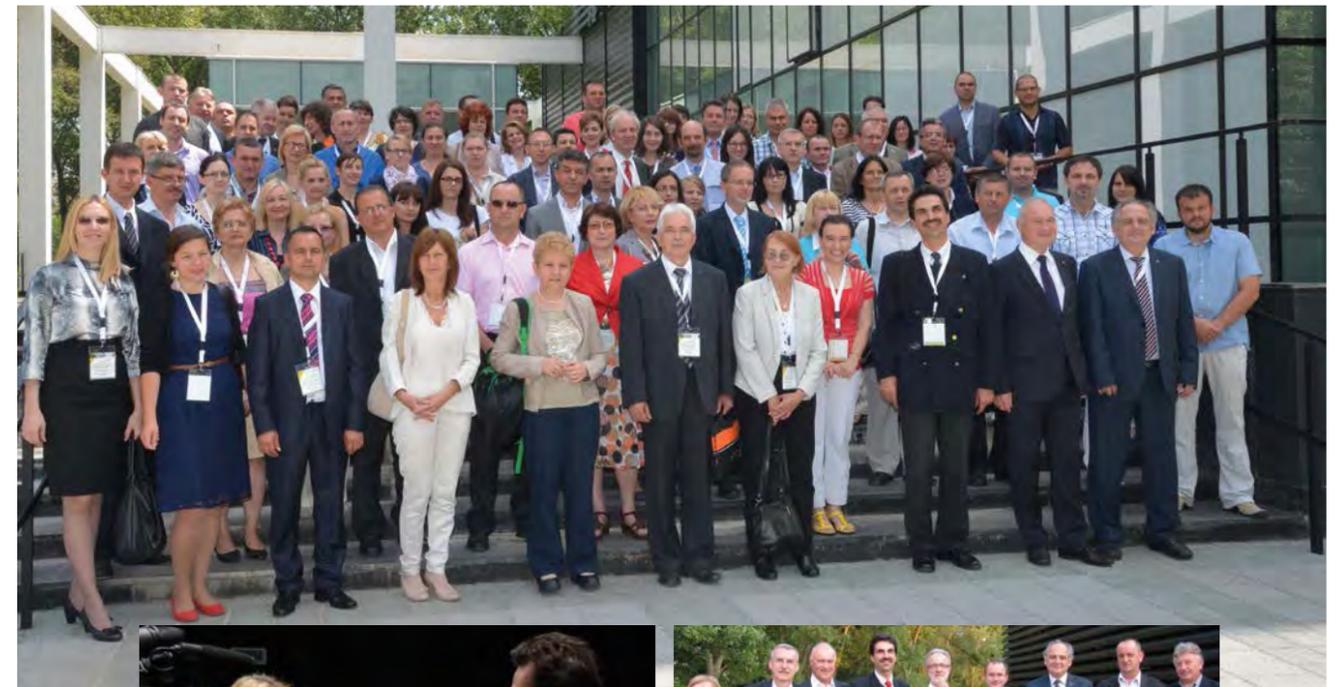
Wie aktiv das Netzwerk ist, zeigt sich an folgenden geplanten Aktivitäten:

- ▶ **International Summer School: „Plant and Fish Biodiversity in the Danube Delta“, 5.-17. Juli 2014**, organi-

siert von der University of Agricultural Sciences and Veterinary Medicine of Cluj-Napoca (RO), in Kooperation mit der Czech University of Life Sciences Prague (CZ) und der Banat University of Agricultural Sciences and Veterinary Medicine „King Michael I. of Romania Timisoara“ (RO). www.usamvcluj.ro/summerschools/

- ▶ **International Summer School „AGRIFOOD – THE HEARTBEAT OF RURAL AREAS, 1.-8. September 2014** in Zagreb, Kroatien. Organisiert von der Faculty of Agriculture, University of Zagreb, in Kooperation mit der BOKU, der St. Istvan University Gödöll, der Slovak Agricultural University Nitra und der University of Novi Sad. www.agr.unizg.hr/en/

- ▶ **Anmeldefrist 20. Juni 2014** für das mit dem Sustainability Award preisgekrönte **International Masterstudium „Sustainability in Agriculture, Food Production and Food Technology in the Danube Region“**. Dieses von der BOKU als gemeinsames Studium mit St. Istvan University Gödöll, Slovak Agricultural University Nitra, University of Novi Sad, University of Zagreb, Czech University of Life Sciences Prague, Warsaw University of Life Sciences, Corvinus University Budapest und Banat University of Agricultural Sciences and Veterinary Medicine „King Michael I. of Romania Timisoara“ angebo-



tene Masterstudium hat den „Sustainability Award“ in der Kategorie „Internationale Kooperation“ gewonnen. www.ica-ls.com/casee/ >CASEE Master

- ▶ **TEMPUS Projekt LifeADA:** Dieses von der Universität Zagreb unter Beteiligung der BOKU und neun weiterer Partneruniversitäten durchgeführte Projekt widmet sich der Entwicklung eines „Lebensbegleitendes-Lernen-Systems für nachhaltige Landwirtschaft in den Nicht-EU-Ländern der Alpen-Adria-Donauraegion. www.agr.unizg.hr

- ▶ **International Network for waste management, climate protection, technologies, innovation, optimization and sustainability:** Das Netzwerk widmet sich dem nachhaltigen Abwasser- und Abfallmanagement und beabsichtigt, EU-Projekte einzureichen. Neben der Universität Novi Sad werden sich auch das CASEE-Netzwerk insgesamt sowie eventuell noch einzelne CASEE-Mitgliedsuniversitäten daran beteiligen. www.inaktion-network.eu

- ▶ **ERASMUS MUNDUS Projekt für Studierenden- und Lehrendenmobilität im Donauraum:** Ein entsprechender Projektantrag der Universität Zagreb mit den Projektpartneruniversitäten BOKU und den sie-

ben weiteren Universitäten des Internationalen Masterstudiums „Sustainability in Agriculture, Food Production and Food Technology in the Danube Region“ wurde 2014 eingereicht. Ziel ist es, Mobilitätsstipendien für Studierende und Lehrende in diesem Masterprogramm, aber auch für andere Mobilitäten im Projektkonsortium und darüber hinaus zu erhalten. Die EU-Entscheidung über Projektbewilligungen wird für Mitte Juni erwartet.

- Auch die nächsten CASEE-Konferenzen sind bereits festgelegt:
- ▶ 2015 – Slovak Agricultural University in Nitra (Slowakei)
 - ▶ 2016 – Banat University of Agricultural Sciences and Veterinary Medicine „King Michael I. of Romania Timisoara“ (Rumänien)
 - ▶ 2017 – Warsaw University of Life Sciences (Polen)

Wir laden Sie daher an dieser Stelle bereits herzlich ein zur **CASEE-Konferenz „Latest Trends in Bio-Economy in the Danube Region**, die von 24.-26. Mai 2015 an der Slovak Agricultural University in Nitra (Slowakei) stattfinden wird!

Weitere Informationen zu dieser Konferenz und dem CASEE-Netzwerk finden Sie auf dem Website www.ica-casee.eu oder beim CASEE-Sekretariat: margarita.calderon-peter@boku.ac.at und ulrike.piringer@boku.ac.at.



Fotos: Robert Newald

WAS SIND DIE AUFGABEN DES UNIRATES UND WAS MACHT ER?

Das BOKU-Magazin wollte von den einzelnen UnirätInnen wissen, was sie antreibt und was ihnen ihre Funktion als Unirätin oder Unirat bedeutet.

O.Univ.Prof.i.R. DI Dr. Werner Biffli
 „Ich bin nun seit mehr als sechs Jahren Vorsitzender des Universitätsrates der BOKU und begleite seither gemeinsam mit den sechs weiteren Mitgliedern die Entwicklung der BOKU, die als ‚Universität des Lebens‘ in den vergangenen Jahren eine enorme Expansion – fachlich wie räumlich – erfahren hat. Dabei ist – und dafür bin ich besonders dankbar – unser Selbstverständnis im Unirat durch große Solidarität, Verantwortlichkeit und großes Engagement für ‚unsere‘ BOKU geprägt. Da eine Universität in ihrer Innen- und Außen-



wirkung ihre vielfältigen Aufgaben nur dann bestmöglich erfüllen kann, wenn die drei Leitungsorgane gut harmonisieren, pflegt der Universitätsrat einen intensiven Informationsaustausch mit dem Rektorat und dem Senat, der sich durch exakte Analysen, eine hohe Diskussionskultur und das Denken in auch völlig neuen Kategori-

wirkung ihre vielfältigen Aufgaben nur dann bestmöglich erfüllen kann, wenn die drei Leitungsorgane gut harmonisieren, pflegt der Universitätsrat

en auszeichnet. Diese Dialogkultur ist eine wesentliche Voraussetzung, um aufgrund sich ständig ändernder Rahmenbedingungen die Weichen für eine erfolgreiche Wissensgesellschaft von morgen immer wieder neu zu stellen. Eine Herausforderung, die unser Uniratsrat laufend und gerne wahrnimmt!“

Dr. Norbert Rozsenich

„Ich wurde 2007, offenbar wegen meiner Insiderkenntnisse als ehemaliger Sektionschef im Wissenschaftsministerium und wegen meiner bekannt



kritischen Haltung zur gegenwärtigen Hochschulpolitik, von Studierenden der BOKU vorgeschlagen. Was mich an der BOKU schon immer fasziniert hat? Dass Nachhaltigkeit an der BOKU keine leere Floskel ist, sondern intensiv gelebt wird. Das ist im Forschungs- und Lehrbetrieb fast überall spürbar, und das ist auch gesellschaftspolitisch absolut relevant! Die Bestellung zum Uniratsmitglied durch den Senat hat mich daher sehr gefreut.“

O.Univ.Prof. Dr. Hartmut Kahlert

„Meine Verbindung zu BOKU? Meine Tochter hat hier Landwirtschaft studiert, 2000 war unter Leo März ihre Sponson. Außerdem kenne ich Norbert Rozsenich auch schon seit 30 Jahren, er war ein gefürchteter Sektionschef ... vor allem aufgrund seines Sarkasmus. Nein, im Ernst: Die BOKU ist einfach eine starke Marke, die es zu erhalten gibt, sie betreibt exzellente Forschung, ist international und bei der wissenschaftlichen Expertise in vielen Bereichen im absoluten Spitzenfeld.“



Univ.Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ DDR.ⁱⁿ Eva-Maria Kern

„Ich war davor Unirätin auf der Montanuni in Leoben, habe auch dort studiert – bei einem Frauenanteil von zwei Prozent. Die BOKU ist für mich wie Leoben eine Spezialitätenuni, klein und ausgezeichnet. Ich finde es spannend, sich jetzt den Herausforderungen der Zukunft zu stellen: Die BOKU muss es schaffen, in ihren Fächern Tradition und Moderne zu verbinden. Das Selbstverständnis der BOKU beruht auf ihrer Tradition. Sie muss sich weiterentwickeln, muss aber trotzdem ihr



Profil behalten und sich ihre Eigenständigkeit bewahren. Hier gilt: „Small is beautiful“, eine Massenuni ist nicht erstrebenswert.“

Dr. Martin Hauer



„Was mich an der Funktion des Unirates an der BOKU am meisten reizt, ist, dass ich an einer der renommiertesten und vor allem aufstrebendsten Universitäten des Landes aktiv mitgestalten kann. Ich möchte gemeinsam mit allen anderen Organen einen Beitrag leisten, damit die Universität für Bodenkultur ihren erfolgreichen Weg fortführt. Die BOKU ist in vielen Bereichen eine Vorzeigeuniversität, speziell was Innovation und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft angeht. Dieses Erfolgsmodell müssen wir im Sinne des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Österreich weiter ausbauen.“

DIⁱⁿ Theresia Vogel

„Der Reiz der BOKU ist der einer kleinen Uni, die derzeit hochaktuelle Themen wie Klimawandel und Energiewende behandelt und sich den gesellschaftlichen Herausforderungen stellt. Ich komme ursprünglich von der TU Wien, war dort lange Zeit Assistentin, habe mich dann aber gegen den Verbleib in der Wissenschaft entschieden. In meiner Rolle als Unirätin sehe ich mich als Lobbyistin für Forschung und Wissenschaft, und umgekehrt soll die BOKU vom Unirat als Gremium profitieren. Die Frage, die sich mir für die Zukunft stellt: Wollen wir mehr Masse oder Exzellenz? Für mich kommt hier allerdings nur Zweites in Frage. Die BOKU-Themen haben ein unglaubliches Alleinstellungsmerkmal, es sind wirtschaftsnahe Themen, wir sind sehr gut in Projekten aufgestellt, international und national bestens vernetzt. Das BOKU-Studium ist eine ausgezeichnete



und bekannte Marke, und ich sehe es als meine Aufgabe, darauf zu schauen, dass das auch so bleibt.“

Mag.^a Claudia Lingner

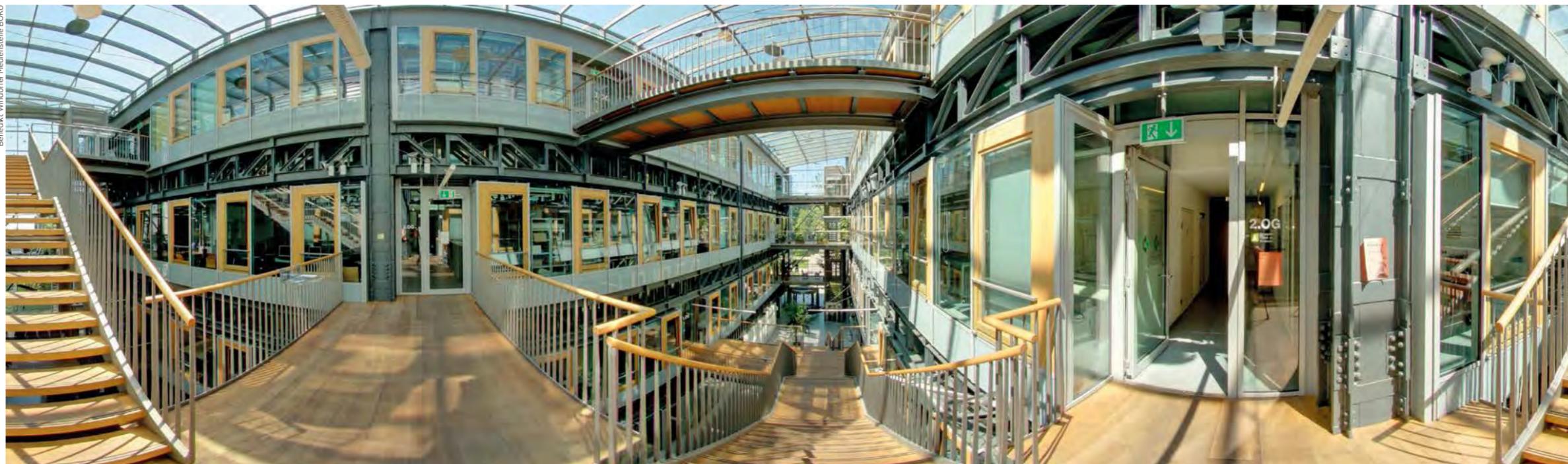
„Ich freue mich sehr, dass mich der Senat eingeladen hat, im Unirat der BOKU mitzuwirken. Für mich nimmt die BOKU einen bedeutenden Platz in der österreichischen Universitätslandschaft ein, denn sie behandelt wesentliche gesellschaftliche Fragestellungen der Zukunft. Nicht nur der Lehre, sondern auch der Forschung wird innerhalb der BOKU großes Augenmerk geschenkt, auch oftmals unter schwierigen Rahmenbedingungen. Da ich überzeugt bin, dass die forschungsgeleitete Lehre für unsere Studierenden auch in Hinblick auf die weitere berufliche Ent-



wicklung ganz entscheidend ist, ist es mir ein Anliegen, die BOKU und ihre Einrichtungen in diesem Bereich besonders zu unterstützen. Nur durch Forschung entsteht neues Wissen und Innovation. Hier möchte ich meine Expertise einbringen, damit bestehende exzellente Forschungsaktivitäten und -schwerpunkte weiter entwickelt respektive neue auf internationalem Niveau aufgebaut werden können.“

Laut § 20 des Universitätsgesetzes (UG) sind die obersten Organe der Universität der Uniratsrat, das Rektorat, die Rektorin oder der Rektor und der Senat. Der Uniratsrat, dessen Aufgaben und Kompetenzen in diesem Gesetz klar definiert sind, hat große Entscheidungsbefugnisse insbesondere in strategischer Hinsicht, wobei die Entscheidungsfindung in einem iterativen Meinungsaustausch gemeinsam mit dem Rektorat und Senat stattfindet. Somit beruht das zentrale Universitätsmanagement auf einem guten Zusammenwirken dieser drei Leitungsorgane. Uniratsrätinnen und Uniratsräte werden ausschließlich mit fachlich ausgewiesenen, externen Personen aus den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft besetzt.





„DIE BOKU AGIERT AUSGESPROCHEN EFFIZIENT.“

Das Projekt „Verwaltung Neu“, das von 2013 bis Mitte 2014 an der BOKU realisiert wurde, ist abgeschlossen. Ein Gespräch mit dem Verantwortlichen, Vizerektor Georg Haberhauer.

Von Michaela Klement

„Die Mitarbeit unserer KollegInnen an diesem Prozess hat mich sehr beeindruckt und meine Erwartungen absolut erfüllt. Die Ergebnisse, die wir erhalten haben, zeigen bereits erste Verbesserungen hin zu einer weiteren Optimierung unserer Verwaltung.“

Georg Haberhauer

Was war der Anlass, dieses Projekt zu initiieren?

Wir sind die erste Uni in Österreich, die so ein großes Verwaltungsprojekt in dieser Form durchgeführt hat. Der Grund dafür war, dass die BOKU in den letzten Jahren stark gewachsen ist, parallel dazu sind allerdings die Verwaltungseinheiten relativ unverändert geblieben. Gewisse Abläufe sind so an die Grenzen ihrer Kapazitäten gestoßen. Es war also dringend notwendig, bestimmte Maßnahmen zu setzen.

Im Vergleich mit anderen Universitäten in Österreich: Wo steht die BOKU da?

Sowohl in Österreich als auch im internationalen Vergleich liegt die BOKU im Bereich des zentralen Verwaltungsaufwandes im untersten Feld, nämlich bei 18 Prozent. Das bedeutet, dass sie ausgesprochen effizient agiert, und das mit geringen Ressourcen.

Wie ist das Projekt abgelaufen?

Wir haben – gemeinsam mit BOKU-Angehörigen aus allen Bereichen – die Ist-Situation analysiert und Vorschläge für Veränderungen erarbeitet. 2012 gab es erste Gespräche mit BeraterInnen, was gar nicht so einfach war, da es ja noch keine internationalen Vergleiche gab. Wie also kommunizieren wir, was wir als Universität genau machen und auch, was wir wollen? Es hat sich dann nach einigen Gesprächen herauskristallisiert, dass wir weniger klassische externe Beratung brauchen, sondern eine Art „Coach“ für den gesamten Prozess. Das wurde dann unser Partner Arthur D. Little, der uns von Anfang 2013 bis heute begleitet hat. Im Frühjahr 2014 haben wir die Analysephase mit einem Workshop und einer Präsentation der Ergebnisse abgeschlossen.

Jetzt geht es in die Umsetzungsphase.

Was heißt das konkret?

Dass erste Ergebnisse bereits in den Entwicklungsplan einfließen. Dann folgt

eine Reihe von organisatorischen und strukturellen Veränderungen: So brauchen wir etwa im Zentrum für Lehre und im Forschungsservice neue Verantwortungsstrukturen, hier werden Leitungsfunktionen eingerichtet. Auch das interne Dokumentationswesen soll in den einzelnen Einheiten evaluiert und, wo notwendig, verbessert werden. Dies ist in Hinblick auf eine strukturierte Wissensweitergabe ganz wesentlich. Gerade in Bezug auf das Personalausfallsrisiko ist eine interne Wissensdokumentation das Um und Auf. Manche Empfehlungen, wie z. B. einen regelmäßigen Vize-Rektorats-Jour-fixe, haben wir sofort umgesetzt. Letzten Endes haben sich aber in dem Prozess drei wesentliche Themen, die die gesamte BOKU betreffen und bearbeitet wurden, herauskristallisiert: Da ist zum einen das Prozedere des Drittmittelprozesses, dann sowohl die interne als auch die externe Kommunikation, und schlussendlich das Problem der Personalausfallsrisiken.

Wie kann dem Problem des Personalausfalls am besten entgegengewirkt werden?

Selbstverständlich denkt man im ersten Schritt immer an die Zuführung von neuen Stellen. Dies können wir heute nur sehr begrenzt tun. Es gibt aber auch eine Reihe von weiteren Maßnahmen, wie eben die Verbesserung des Wissensmanagements. Das heißt, vorhandenes Wissen muss kontinuierlich und systematisch weitergegeben, dokumentiert werden. Und natürlich auch zugeführt werden. Als nächster Schritt ist es unsere Aufgabe, die Leistungskataloge zu überarbeiten und in die Detailanalyse der Serviceeinrichtungen zu gehen. Generell gilt, dass wir in manchen Bereichen mehr Struktur benötigen: Auch muss manches „ausgemistet“ werden, damit wir Neues machen und Entlastung schaffen können.

Hat der Prozess Ihre Erwartungen erfüllt, die Ziele erreicht?

Wir müssen uns immer fragen: Wie

kann die ideale Verwaltung aussehen? Wie können wir aus der aktuellen Situation heraus Empfehlungen, Vorschläge und Ideen für die Zukunft erarbeiten und sie dann auch umsetzen? Es war mir immer klar, dass das Projekt „Verwaltung Neu“ nur erste wichtige Ansatzpunkte für Verbesserungen aufzeigen kann, das aber möglichst effizient und nachhaltig. Wichtig war mir während des ganzen Prozesses auch, dass es keine Evaluation von außen ist, sondern eine gemeinsame Zusammenarbeit mit externer Expertise, mit externer Begleitung. Der Großteil muss von innen kommen, wir haben genügend gute und erfahrene Leute im Haus.

Die Mitarbeit unserer KollegInnen an diesem Prozess hat mich sehr beeindruckt und meine Erwartungen absolut erfüllt. Die Ergebnisse, die wir erhalten haben, zeigen bereits erste Verbesserungen hin zu einer weiteren Optimierung unserer Verwaltung.

Wie geht es weiter?

Längerfristig gesehen gilt es, Anreize für VerwaltungsmitarbeiterInnen zu schaffen: etwa einen Anerkennungspreis finanzieller Natur für besondere und herausragende Leistung im Bereich der Verwaltung. Mittelfristig werden wir Ende September einen weiteren Follow-up-Workshop mit Arthur D. Little abhalten. Auch um zu evaluieren, was wir schon erreicht haben. Und um festzulegen, was wir noch umsetzen wollen. 2015 werden wir die bisherigen Maßnahmen auf ihre Effektivität untersuchen. Denn die Ergebnisse dieses Projektes sind eine wichtige Argumentationsgrundlage für die im nächsten Jahr anstehenden Leistungsvereinbarungsverhandlungen mit dem Ministerium.

Wir haben mit diesem Projekt eine absolute Vorreiterrolle eingenommen, und darauf bin ich stolz. Inzwischen zeigen auch andere Universitäten großes Interesse an diesem Projekt.

STIFTUNG „120 Jahre Universität für Bodenkultur“



Foto v. l. n. r.: Harald Vacik, Christa Schafellner, Christian Stauffer i. V. von Raffaella Schaidreiter, Ika Djukic, Thomas Kirisits i. V. von Christian Freinschlag

Am 11. März 2014 fand im Festsaal der BOKU die dritte Präsentationsveranstaltung statt, die den PreisträgerInnen der Jahre 2009–2011 die Möglichkeit bot, ihre durch die Stiftung geförderten Projekte einem interessierten Publikum vorzustellen. Die Projekte sowie die daraus resultierenden Projektergebnisse wurden in einer elektronischen Publikation zusammengestellt (Anfragen an marion.mitter@boku.ac.at).



BOKU Töchtertag 2014

Auch heuer nahm die BOKU wieder am von der Stadt Wien initiierten Wiener Töchtertag teil. 19 Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren hatten die Möglichkeit, in Workshops am Institut für Angewandte Genetik und Zellbiologie und am Institut für Hydraulik und landeskulturelle Wasserwirtschaft sogenannte „nicht klassische Frauenberufe“ näher kennenzulernen und technisch-naturwissenschaftliches Arbeiten auszuprobieren. Bei einem Rundgang durch die BOKU und Infos durch BOKU4you konnten die Mädchen überdies einen Einblick in das universitäre Leben und den Studienalltag gewinnen.

Kontakt: Mag.^a Eva Ploss, Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies; eva.ploss@boku.ac.at



AVISO: Dirmhirn Preis und Stipendium 2014

Auch heuer wird wieder der **Inge Dirmhirn Förderpreis für genderspezifische Master-/Diplomarbeiten und Dissertationen** vergeben. Die eingereichten Arbeiten müssen bis 31.10.2014 approbiert sein.

Ausschreibung: 15.9.2014 bis 17.11.2014

Auch das **Inge Dirmhirn Stipendium zur Förderung einer Masterarbeit mit genderspezifischem Thema** kommt für alle an der BOKU zu einem Masterstudium zugelassenen Studierenden zur Ausschreibung.

Ausschreibung: 15.09.2014 bis 20.10.2014

Kontakt

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen
akglboku@boku.ac.at



CDG besucht BOKU

Die Christian Doppler Forschungsgesellschaft präsentierte bei ihrem Besuch am 4.6.2014 das Konzept „CD-Labor“ und unterstrich dessen Bedeutung aus wissenschaftlicher Sicht. Im Anschluss konnten sich interessierte ForscherInnen über das Antragsprozedere informieren und Prof.ⁱⁿ Sabine Baumgartner berichtete über ihre Erfahrungen als CD-Laborleiterin.

www.boku.ac.at/fos/veranstaltungen/archiv



UNESCO Auszeichnung

Das aus den Aktivitäten der BOKU-Humusplattform hervorgegangene Projekt „BOKU-Mobil“ wurde von der UNESCO mit dem UN-Dekadenpreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

UNESCO-Lehrstuhl für Fließgewässerforschung

Die erste World's Large Rivers Conference 2011 manifestiert sich an der BOKU in Form der Zuerkennung des UNESCO-Lehrstuhls „Integrated River Research and Management“, der am 2.6.2014 feierlich eröffnet wurde. Damit ist ein bedeutender Schritt für eine globale Analyse von großen Flüssen und deren möglichem Verhalten aufgrund von Klimawandel und anderer menschlicher Einflüsse gesetzt. Dieser Lehrstuhl ist der erste in Österreich, der sich mit einem naturwissenschaftlich-technischen Thema beschäftigt und in der UNESCO der erste, der sich der Fließgewässerforschung widmet.



Beim ersten österreichischen Forum für Ernährungssouveränität trafen sich im April rund 250 Menschen in Goldegg und diskutierten zu fünf Themenschwerpunkten:

- Produktion von Lebensmitteln
- Märkte und Lebensmittelnetzwerke (Verteilung)
- Arbeit und Soziales
- Gemeingüter (Zugang zu Land und anderen Ressourcen)
- Politische Rahmenbedingungen

Hauptergebnisse sind die Stärkung der Netzwerke zwischen Landwirtschaft und Konsumierenden sowie gemeinsam erarbeitete Strategien für ein sozial und ökologisch akzeptables Agrar- und Lebensmittelsystem.

www.ernaehrungssouveraenitaet.at



Sustainability Award 2014

Zwei Einreichungen unter Beteiligung der BOKU – die virtuelle Plattform für Lehrressourcen „Sustainicum Collection“ und das internationale Joint Degree Masterstudium „Sustainability in Agriculture, Food Production and Food Technology in the Danube Region“ – sind unter den diesjährigen PreisträgerInnen des Sustainability Awards. Um Nachhaltigkeitsprozesse in der österreichischen Hochschullandschaft zu fördern und besser bekanntzumachen, wurde im Herbst 2007 der Sustainability Award als gemeinsame Initiative vom Lebensministerium und Wissenschaftsministerium ins Leben gerufen. Der Award wird alle zwei Jahre an die innovativsten und nachhaltigsten Hochschulen vergeben.

Holzforschung leicht gemacht

Lehrende und Studierende des Institutes für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe der BOKU waren im Rahmen der KinderBOKU erstmals zu Gast im Hand.Werk. Haus Salzkammergut.

Hinter dieser Initiative steckt der gemeinsame Wunsch, sowohl die Wissenseinrichtung der KinderBOKU aus der Bundeshauptstadt hinauszutragen als auch das Interesse der Kinder und Jugendlichen für Ausbildungsmöglichkeiten – sei es für manuell-handwerkliche Lehrberufe, sei es für die akademische Ausbildung in Rahmen der Holzforschung – zu wecken.



Buchvorstellung

Im November 2013 ist der Sammelband „Universitätsbibliotheken im Fokus: Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten in Österreich“ erschienen. Dieser Band beinhaltet einen Überblick über die historische Entwicklung der Bibliotheklandschaft an Österreichs Universitäten und zeigt aktuelle neue Aufgabenfelder wie Open Access oder Bibliometrie. Alle 20 Universitätsbibliotheken öffentlicher Universitäten Österreichs werden in Porträts dargestellt, so auch die Universitätsbibliothek Bodenkultur. Das Buch wird im Herbst 2014 auch als Open-Access-Publikation erscheinen.



Neues CD-Labor beschäftigt sich mit Befestigungstechnik im Bauwesen

An der BOKU wurde ein neues Christian Doppler Labor (CD-Labor) für die Lebenszyklusrobustheit von Befestigungssystemen eingerichtet. „Die Befestigungstechnik ist eine Schlüsseltechnologie im Bauwesen, die erst effiziente und ressourcenschonende Bauformen, Nutzungsänderungen und die Revitalisierung von Altbauten ermöglicht“, so Leiter Dr. Roman Wendner anlässlich der offiziellen Eröffnung des vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BM-WFW) geförderten CD-Labors. Ziel der Untersuchungen ist es, experimentell abgesicherte Modelle für die Lebenszyklusprognose von Befestigungssystemen, die nicht nur mechanischen Lasten, sondern auch zeitabhängigen Alterungs- und Schädigungsprozessen ausgesetzt sind, zu entwickeln. Durch die Berücksichtigung der Unsicherheit in den Eingangsgrößen sowie der Auftretenswahrscheinlichkeit unterschiedlicher Lastbilder und Schädigungsszenarien wird die Möglichkeit geschaffen, nicht nur Prognosen über die zukünftige Funktionsfähigkeit von Befestigungssystemen zu treffen, sondern auch deren Sicherheitsniveaus zu beurteilen.

BOKUdoku: Lehrgang für Filmdokumentation
Erlernen Sie das journalistische und gestalterische Know how zur Produktion von Dokumentarfilmen und populärwissenschaftlicher Kurzfilme.

Start: November 2014
Dauer: 3 Semester
Berufsbegleitend
Max. TeilnehmerInnen: 25
www.boku.ac.at/bokudoku.html

Kursgebühren:
Studierende der Universität für Bodenkultur Wien: 970 € / Semester
BOKU-Mitarbeiter/innen, Alumni und Studierende anderer Universitäten: 1.100 € / Semester
externe Teilnehmer/innen: 1.300 € / Semester



EPSO, the European Plant Science Organisation, is an independent academic organisation that represents more than 226 research institutes, departments and universities from 30 countries in Europe and beyond. EPSO's mission is to improve the impact and visibility of plant science in Europe.

Persönliche Mitgliedschaft. Voller Zugriff für Personal Members. Alle BOKU-MitarbeiterInnen können sich kostenlos als Personal Members registrieren, da die BOKU institutionelles EPSO-Mitglied ist. Vor allem jenen BOKU-MitarbeiterInnen, die im breiten Sinne mit Pflanzenwissenschaften zu tun haben, wird empfohlen, sich als Personal Members zu registrieren. Die EPSO ist sicherlich die wirkungsvollste und in Brüssel am besten sichtbare Interessensvertretung in den Pflanzenwissenschaften in Europa. Dies war schon bisher für das Europäische Forschungsrahmenprogramm wichtig und ist jetzt vor allem auch für die Gestaltung der Calls in Horizon 2020 von hoher Relevanz. Durch die Möglichkeit der Registrierung als Personal Member ist gewährleistet, dass Informationen der EPSO auf direktem Weg ankommen (Zusendung des EPSO-Newsletters mit interessanten Informationen) und Zugang zu internen Infos auf der EPSO-Webpage besteht. Information & Personal Membership: www.epsoweb.org/



Erfolgreiche Diskussionsphase ZUM ETHIK-CHARTA-ENTWURF

Von Susanne Schneider-Voss

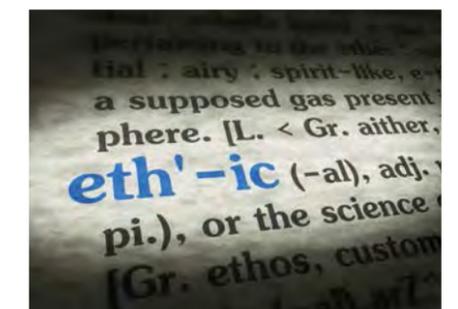
Am 30. April 2014 endete die allgemeine Diskussionsphase zum Ethik-Charta-Entwurf. Die Mitglieder der Ethikplattform bedanken sich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen BOKU-Angehörigen, die sich an diesem partizipativen Prozess mit Stellungnahmen und Diskussionsbeiträgen beteiligt haben.

Um BOKU-weit eine breite Diskussion zu ermöglichen, wurden mehrere Ansätze gewählt: Es wurde unter www.ethikchartaentwurf.boku.ac.at ein Online-Forum eingerichtet, das insgesamt 730 TeilnehmerInnen nutzten, insgesamt wurden vier Diskussionsveranstaltungen mit insgesamt 140 TeilnehmerInnen durchgeführt, regelmäßig eine „Ethik-Frage der Woche“ gepostet und ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben.

Insgesamt sind 21 Stellungnahmen von BOKU-Institutionen und -Einzelpersonen eingegangen, weiters mehr als 100 Bemerkungen und Kommentare im Online-Forum. Zu den Stellungnahmen sind bis Mitte Mai mehr als 220 Zugriffe zu verzeichnen.

Die Mitglieder der Ethik-Plattform werden den Entwurf anhand der Stellungnahmen und Kommentare überarbeiten und den Leitungsgremien voraussichtlich zum Ende des Sommersemesters 2014 zur weiteren Entscheidung übergeben. Ein Fazit aus den Diskussionen ist, dass bei vielen BOKU-Angehörigen der Wunsch nach einem Forum an der BOKU besteht, das auch künftig für ethische Fragen sensibilisieren und Diskussionen darüber anregen und ermöglichen soll.

Im Rahmen des Ideenwettbewerbs haben BOKU-Angehörige in Summe 66 Entwürfe eingereicht, die im Zeitraum Mai/Juni von einer vierköpfigen Jury mit Mitgliedern aus der Ethikplattform, dem Bereich Kunst, dem BOKU-Betriebsrat und der BOKU-StudentInnenvertretung begutachtet werden. Alle Entwürfe werden im Herbst im Schwachhöfer-Haus ausgestellt.



NACHHALTIGKEIT MIT MESSER UND GABEL



Nachhaltige Ernährung ist Umweltschutz, Tierschutz, und dient der eigenen Gesundheit. Das ist auch ein erklärtes Ziel des Gesundheitszirkels „Ernährung am Standort Türkenschanze“ des Projektes „Gesunde BOKU“, der unter Einbeziehung von MitarbeiterInnen, Studierenden und internen ExpertInnen konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Ernährungssituation am Standort erarbeitet.

Als eine von vielen Maßnahmen aus diesem Vorschlagspool ist auf Initiative der ÖH-BOKU der Lebensmittelkooperative „BOKU Food-Coop“ ein neues Zuhause für die Lagerung ihrer Produkte eingerichtet worden. In den Kellerräumlichkeiten des TÜWI-Gebäudes „alt“ können die bestellten Produkte zu bestimmten Öffnungszeiten von den Mitgliedern abgeholt werden.

Was ist eine FoodCoop?

Eine FoodCoop (Food Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) ist ein Zusammenschluss von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert biologische Produkte direkt von lokalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. beziehen. In der Gestaltung der eigenen Kooperative sind die Mitglieder völlig frei, sämtliche Strukturen können auf die Bedürfnisse der Mitglieder und ErzeugerInnen zugeschnitten werden.

FoodCoops verstehen sich als eine Alternative, denn:

- ▶ Die Anonymität zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen wird aufgehoben.
- ▶ Lebensmittel sind saisonal, regional sowie ökologisch nachhaltig und sozial gerecht produziert.
- ▶ Anfallende Aufgaben wie Einkauf, Ladendienst etc. werden selbst organisiert.

... und mehr gesunde Ernährung

Seit nun einem Jahr bietet TÜWIs HOFLADEN auch ein Lieferservice speziell für die BOKU-Institute in TÜWI-Nähe während der Vorlesungszeiten an.

Anliegen und Ziel von TÜWIs HOFLADEN ist, eine Nahversorgung mit regionalen und biologischen sowie Fair-Trade-Produkten zu bieten. Wichtige Kriterien sind: die Transportwege der Waren so kurz wie möglich zu halten und mit jenen LandwirtInnen direkt zusammenzuarbeiten, die nach umweltfreundlichen und nachhaltigen Methoden wirtschaften. Die Bestel-

lungen sollten rechtzeitig eingebracht werden. Die Lieferungen erfolgen dann wöchentlich dienstags ab 10 Uhr. Auskünft: lieferservice@tuewi.action.at

TÜWIs Sommer Garten 2014

Auch heuer wird es im Sommer für die MitarbeiterInnen an der Türkenschanze wieder die Möglichkeit geben, ein biologisches, regionales, faires und preiswertes Mittagsmenü – mit CSA-Gemüse (Community Supported Agriculture) im TÜWI-Garten einzunehmen.

Damit reagiert TÜWI insbesondere auf die Anregung von BOKU-Bediensteten nach besserer Auswahl beim sommerlichen Mittagsangebot an der Türkenschanze – ein Wunsch, der im Rahmen des Projektes „Gesunde BOKU“ durchgeführten MitarbeiterInnen-Befragung im Mai 2013 mehrfach geäußert wurde. Von Montag bis Freitag sind daher voraussichtlich ab 10 Uhr Lokal und Gastgarten geöffnet. Ab 12 Uhr gibt es Mittagessen, solange der Vorrat reicht.

MENSCHEN AN DER BOKU



UNIV.PROF.^{IN} DI^{IN} DR.^{IN} ING.^{IN}
REGINE GERIKE

Wann und wo geboren
1972 in der Nähe von Berlin

Das habe ich gelernt (Studium)
Wirtschaftsingenieurwesen, mit Verkehrsplanung und -technik als technischer Vertiefung

Arbeitsgebiet an der BOKU
Verkehrsplanung, empirische Analyse von Mobilitätsverhalten, Modellierung von Verkehr und verkehrlichen Umweltwirkungen, Evaluation von Maßnahmen

Mögliche Anwendung in der Praxis
Gestaltung zukunftsfähiger Verkehrssysteme

Die Lehre ist für mich ...
Eine Freude, und immer wieder neue Herausforderung.

Das ärgert mich ...
Eigentlich nicht viel.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...
Meiner Familie.

Das würde ich gerne können ...
Öfter nein sagen.

Die BOKU ist ...
Ein sehr schöner Ort zum Forschen und Lehren.

Das wünsche ich mir
Zeit zum kreativen Arbeiten mit kompetenten und engagierten KollegInnen.



UNIV.PROF. DI DR.
THOMAS ERTL

Wann und wo geboren
8.9.1966 in Sigharting, OÖ

Das habe ich gelernt (Studium)
Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

Arbeitsgebiet an der BOKU
Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerschutz

Mögliche Anwendung in der Praxis
Leitungswasser. Klospülung. Kanalreinigung. Kläranlage. Was war die Frage?

Die Lehre ist für mich ...
Die Möglichkeit, junge Menschen für die Forschung zu begeistern und auf die berufliche Praxis vorzubereiten.

Das ärgert mich ...
Etwas auf Papier ausdrucken zu müssen.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...
Frau, Kindern und Tablet.

Das würde ich gerne können ...
Beruf und Familie vereinbaren und trotzdem alle E-Mails innerhalb von 24 Stunden beantworten.

Die BOKU ist ...
Seit 30 Jahren meine berufliche Heimat.

Das wünsche ich mir (Anliegen)
Dass meine Visionen in 20 Jahren Realität sind und ich das erleben darf.



Aktuelles aus der Kooperation

Von Rosemarie Stangl und Martin Weigl

INITIATIVE ZUR BIOÖKONOMIE

Im November letzten Jahres hat die Forschungsplattform BIOS Science Austria gemeinsam mit der Österreichischen Vereinigung für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung (ÖVAF) die Initiative zur Ausarbeitung eines Bioökonomie-Positionspapiers ergriffen. BIOS Science Austria ist ein Verein zur Förderung der Lebenswissenschaften, bei dem BOKU und Umweltbundesamt eng kooperieren und im Verbund mit den PartnerInnen Veterinärmedizinische Universität Wien, dem Lebensministerium, der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit und dem Bundesforschungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft agrarische Forschung bündeln.

Bioökonomie und das Positionspapier

Bioökonomie ist die wissenschaftsbasierte Erzeugung und Nutzung biologischer Ressourcen, um Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren im Rahmen eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems bereitzustellen. Die Grand Challenges des 21. Jahrhunderts wie die nachhaltige Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit qualitativen und sicheren Lebensmitteln, die Reduktion der Treibhausgasemissionen und die Verknappung von Ressourcen, müssen durch einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel mit einem neuen Verständnis des wirtschaftlichen Handelns bewältigt werden. Forschung und Innovation sind integraler Bestandteil der Bewältigung dieser Herausforderungen.

Das Positionspapier, das unter Federführung der BOKU entstand, ist eine Initiative zur Positionierung des Themas im politisch-öffentlichen Rahmen und zur strategischen Entwicklung ei-

Markus Bollhär-Nordenhampt



ner Bioökonomie – auch als wichtige Chance zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Aufgrund dieser Vorarbeiten wurde das Thema Bioökonomie in das Regierungsprogramm aufgenommen.

Österreichische Bioökonomie – Start einer Offensive

Im Mai wurde das seinerzeit angeregte Follow-up gestartet: Die beiden Vereine BIOS Science Austria und ÖVAF wollen nun zusammen mit dem Ökosozialen Forum den nächsten zentralen Schritt – die Entwicklung einer gemeinsam von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft getragenen nationalen Bioökonomie-strategie – in Gang setzen.

Am 16. Mai 2014 fand das Kick-off zur Erarbeitung einer österreichischen Bioökonomie-Strategie statt, das als wichtiger Startschuss für die Entwicklung einer Forschungs- und Umsetzungsstrategie zu sehen ist, die das Themenfeld Bioökonomie in all ihren Wertschöpfungsketten und als Gesamtsystem betrachtet.

Das Ziel einer Bioökonomie-Strategie liegt darin, durch eine erfolgreiche Umsetzung, einen strukturellen Wandel von einer bisher von fossilen Rohstoffen dominierten zu einer bio-basierten Wirtschaft zu stimulieren. Dies sollte in weiterer Folge ermöglichen, die Erdölimportabhängigkeit zu verringern, geschlossene Kohlenstoffkreisläufe herzustellen und dadurch zur Verminderung des klimawirksamen CO₂-Ausstoßes beizutragen, die nationale Wertschöpfung zu steigern sowie vorhandene heimische Ressourcen effizient und nachhaltig zu verwenden.

Über die weitere Entwicklung und Aktivitäten wird berichtet!



DI Martin Weigl ist
Generalsekretär von
BIOS Science Austria
www.bios-science.at



Christiana Friedenbacher

Kontakt:

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Rosemarie Stangl
rosemarie.stangl@boku.ac.at
www.boku.ac.at/fos/themen/strategische-kooperation-boku-umweltbundesamt/

ALT-REKTORIN INGELA BRUNER VERSTORBEN

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingela BRUNER, Rektorin der BOKU von 2007 bis 2009 und damit auch die erste Frau in diesem Amt an einer österreichischen Universität, ist am 8. April 2014 nach langer, schwerer Krankheit in Wien verstorben.

Ingela Bruner wurde am 12. August 1952 in Kristianstad (Schweden) geboren. Bedingt durch die berufliche Tätigkeit ihres Vaters, eines kanadischen UN-Diplomaten, wuchs Ingela Bruner in verschiedenen Staaten (Schweden, Kanada, Syrien, Libanon, Österreich, Frankreich) auf.

Sie studierte zunächst an der University of Toronto und anschließend an der TU Wien Maschinenbau. 1979 promovierte sie als erste Frau in Österreich in dieser Fachrichtung zur Doktorin der Technischen Wissenschaften.

Ab 1980 arbeitete sie (mit Unterbrechungen für ihre universitären Tätigkeiten) für die OMV und stieg innerhalb dieses Konzerns bis zur Direktorin und Leiterin des Bereiches Forschung – Entwicklung – Anwendung auf.

Im Sommer 2007 wurde sie vom Universitätsrat auf Vorschlag des Senats zur Rektorin der BOKU gewählt und war damals die erste und bis zu ihrem Rücktritt auch die einzige Frau an der Spitze einer österreichischen Universität.

Im Frühjahr 2008 wurde bei Ingela Bruner eine schon fortgeschrittene Krebserkrankung diagnostiziert, Bruner übte jedoch ihr Rektorinnenamt zunächst noch in nahezu vollem Umfang weiter aus. Im Jänner 2009 trat Bruner – nicht zuletzt im Zusammenhang mit Differenzen mit dem Senat und mit dem Universitätsrat – als Rektorin zurück.

In Ingela Bruners Amtszeit fielen wichtige Weichenstellungen in Verhandlungen mit der Stadt Wien und mit dem Land Niederösterreich für die damals in Planung bzw. in Ausführung befindlichen BOKU-Neubauten in der Muthgasse (VIBT) und in Tulln. Am Standort Türkenschanze konnte sie Bewegung in die schon lange offene Frage des Verfü-



gungsrechts bzw. der Eigentumsübertragung am Simony-Haus bringen. Ein besonderes Anliegen war es ihr – auch als dem für die Lehre zuständigen Rektorsratsmitglied – auf allen Altersstufen die Neugier und das Verständnis sowie die Begeisterung für die Naturwissenschaften und die Technik zu wecken. In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, dass sich Bruner nachdrücklich gegen Zugangsbeschränkungen zum Universitätsstudium ausgesprochen hat.

Bruner bemühte sich auch um eine Verbesserung des Verhältnisses zur Vertretung der Studierenden und gab die Zusicherung zur Weiterführung von BOKU-typischen studentischen „Selbstverwaltungs“-Initiativen (insbesondere TÜWI, Hofladen) trotz geplanter Baumaßnahmen.

Dass sich Ingela Bruner für die Gleichbehandlung der Geschlechter und für die Frauenförderung besonders eingesetzt hat, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die fachliche Qualifikation war für sie aber auch in diesem Zusammenhang unverzichtbar.

In der Entwicklungsplanung der BOKU konnte Ingela Bruner nur mehr den Startschuss für eine Anpassung der Schwerpunktbildung und damit auch für eine Neuausrichtung zahlreicher Professuren geben und einen Prozess der Überarbeitung der Curricula für das von der BOKU schon sehr früh umgesetzte Bologna-Studiensystem einleiten.

Wir danken Ingela Bruner für ihre zeitlichen enge Verbundenheit mit der BOKU!



International Joint Degree Programme Danube AgriFood Master

Sustainability in Agriculture
Food Production and Food Technology
in the Danube Region

